

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Hammer'sches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der 4 Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben; in namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kalenderabgaben
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung derer billigt sch-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postkonten- & Konto 808.900.

220/28

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Hammer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrlang . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahrlang . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Einzelne Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 1.

Cilli, Donnerstag, 1. Jänner 1903.

28. Jahrgang.

Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Cilli

gibt hiemit tieferschüttert Nachricht von dem heute früh erfolgten
Ableben des verdienstvollen Alt-Bürgermeisters und Ehrenbürgers
unserer Stadt, Herrn

Gustav Stiger.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. Jänner 1903,
um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Cilli, am 31. Dezember 1902.

Ehre seinem Andenken!

Jahreswende.

Ein Jahr nimmt von uns Abschied, das uns Deutschen im alten Donauraum so wenig hold war, wie seine Vorgänger. Dem Uebel, an dem der Staat leidet, ist wohl die akute Schärfe genommen worden, dafür hat sich aber die nicht minder gefährliche schleichende Gefahr herausgebildet. Daran wird sich so lange nichts ändern, so lange man „oben“ nicht an den gemachten trüben Erfahrungen lernen will. Alles Leid und Uebel in der Welt ist da, um an ihm zu lernen. Auch die richtungsgebenden Kreise Österreichs werden in absehbarer Zeit von dem Baume der Erkenntnis genießen müssen, daß das Heil Österreichs nur mehr von der rechtzeitigen Umkehr erwartet werden könne. Zurück zur deutschen Staatsraison, das ist das Heilmittel für die staatlichen Gebreche Österreichs. So wie sich ein Einzelwesen nicht ohne Selbstschädigung gegen die Heilkunde auflehnen kann oder sich über die Moral, die ja auch nichts anderes als die durch Erfahrung gefundenen Grundsätze zur Erhaltung der Gesundheit der Seele bietet, hinwegsetzen vermag, ebenso wenig darf es der Staat wagen, sich an der durch Erfahrung für gut befundenen deutschen Staatsraison zu versündigen, will er nicht Selbstmord begehen.

Aber nicht davon, ob man „oben“ an den gemachten Erfahrungen lernen will oder nicht, hängt das endliche Schicksal unseres deutschen Volkes ab. Man kann uns durch in Einzelheiten gehende Lieblosigkeiten und Feindseligkeiten wohl schädigen, nie und nimmer jedoch austilgen. Wir haben sogar ein Mittel in der Hand, unseren Volkskörper, dem hürnen Siegfried vergleichbar, unverwundbar zu machen; es ist dies die grünlliche Nationalisierung unseres Volkes. Das ist das Heilmittel, das die Erfahrung unserem Volke bietet. Mit diesem Trank im Leibe haben wir nichts zu fürchten, denn es kann nur dort Tyrannen geben, wo sich Knechte finden, mit der knechteligen Gesinnung ist es aber dann vorbei. Um aber unser Volk mit dem nationalen Geiste zu erfüllen, ist es notwendig, daß wir Arbeit an ihm verrichten, daß wir innere Mission betreiben. Wir müssen uns gegenseitig lieben lernen als Brüder eines Volkes. Friede ernährt, Unfriede verzehrt! Darum hinweg mit den Störfrieden, mit den armseligen Geschöpfen,

Die Sylvesterglocke.

Eine wahre Geschichte. Nachzählt von H. v. Schullern.

Das Schloß Stillefried liegt im Hügelland auf einem kegelförmigen Fels, turmhoch über dem gleichnamigen Dorf. Auf dem Fels wuchert das Grün der Laub- und Nadelbäume in allen Nuancen so hoch hinan, daß nur die Türmchen und Zinnen über die Wipfel hervorragen, und auch dieses alte Mauerwerk ist vielfach von Ephen übersponnen. Wenn auch die Höfe so eng und die Abstürze so nahe den äußeren Mauern sind, das nicht einmal für einen Lawn-Tennisplatz genügender Raum erübrigt, so ist doch bisher die alte Gräfin jeden Sommer mit ihrer Tochter nach Stillefried gekommen, wohl wahrscheinlich, wie da die gewöhnliche Phrase heißt, der Nerven wegen. Haben doch gerade diejenigen Damen die kränklichsten und müdesten Nerven, die sie in ihrem Leben am wenigsten angestrengt hatten. Allerdings, in das wunderbare Grün gehüllt, auf einsamer Höhe, war das Schloß ein wahrhaftes Eldorado für kranke Nerven. Im Winter aber verlor es, ausgefegt allen Stürmen, schwer zugänglich über steile, meist vereiste Wege, ganz bedeutend als annehmlicher Aufenthalt für zarte, an großstädtische Behaglichkeit gewöhnte Damen. Umso mehr mußte es die kleine, wie überall rebfulle „Gesellschaft“ der Gemeinde Stillefried Wunder nehmen, daß gerade in diesem Jahre eine Ausnahme sein sollte, indem eben die Damen den ganzen Winter hindurch zu bleiben gedachten. Diese selbst gaben den Grund an, daß sie die große Stadt so ziemlich satt hätten und sich in Stillefried besser unterhielten, als irgendwo anderwärts. Tatsächlich wandelten die Honoratioren des Dorfes täglich, wenn ihre Arbeit beendet war, über Schnee und Eis den steilen Berg hinan, und sogar der würdige Seelsorger fehlte in der Gesellschaft selten, sowie sein

die selbst nichts als Haß und Geißer sind und die auch unser Sinnen und Trachten nur auf Haß drillen wollen. Dieser Haß kehrt sich dann immer nur gegen die eigenen Volksgenossen, siehe den Fall Wolf.

Vor Allem uns Steiermärkern erwächst die gebieterische Pflicht, den Frieden unter uns zu wahren, das Vertrauen in unsere im Lager der Deutschen Volkspartei stehenden Abgeordneten gegen feindselige Wähler zu schützen.

Um jedoch kräftig und zielbewußt auf unser Volk einwirken zu können, bedürfen wir einer Presse. Jeder deutschbewußte Mann sollte sich eine Volks-Wehrsteuer auferlegen, indem er den Bezug eines völkischen Blattes anmeldet. Die Presse ist der Maßstab, an dem die nationale Geschultheit und Opferwilligkeit eines Volkes gemessen werden kann. Im Unterlande ist es die „Deutsche Wacht“, die mit Treue und redlichstem Willen das völkische Interesse der deutschen Untersteirer wahrnimmt. Trachte daher Jeder, der es mit seinem Nationalbewußtsein ernst nimmt, das Blatt durch Abnehmer-schaft und Ankündigungen zu heben und zu kräftigen. Der Segen einer solchen Kleinarbeit muß sich an unserem Volke erweisen.

Heil Neujahr!

Die Schriftleitung und Verwaltung
der „Deutschen Wacht“.

Schönerer in Graz.

Graz, 28. Dezember 1902.

Die Schönerianer scheinen ihre Partie in Deutschböhmen endgiltig verloren gegeben zu haben; sie meiden Brüg und die umliegenden Ortschaften. Da haben Politiker aus Deutschböhmen nach Schönerianischen Begriffen das Verbrechen begangen, in Verständigungskonferenzen mit Tschechen einzutreten — die Schönerianer gehen in die Steiermark um die „Volksverräter“ an den Pranger zu stellen. Sie selbst empfinden es, daß sie sich auf die unrichtige Plattform begeben haben, um auf deutschböhmisches Verständigungspolitiker Schwefel und Pech niederzugehen zu lassen und das erklärt den großen Aufwand an Stimmmitteln und Radikalismus, — wenn man niedrige Beschimpfungen so nennen will — mit der Abg. Malik die Belehrung der Klagenfurter „Freien Stimmen“ zurückweist, daß Schö-

nerianer eigentlich in Böhmen am richtigen Plage wären.

Die Versammlung, die die Schönerianer Sonntag nachmittag in die Steinfelder Bierhalle einberufen hatten, ging vom Alldeutschen Verein für die Ostmark aus. Als Einberufer hatte nebst Abg. Berger Dr. Schalk gezeichnet. Zu derselben waren außer Schönerer noch die beiden Reichsratsabgeordneten Malik und Stein erschienen; der gleichfalls angekündigte Abg. Berger hatte einen Drahtgruß gesendet. Ungemein bezeichnend für das Schwächegefühl, von dem sich die Partei ergriffen fühlt, ist der Umstand, daß man die Einladung nur auf Mitglieder des Alldeutschen Vereines und auf geladene Gäste beschränkte, ein Verfahren, das die Schönerianer in früheren Zeiten nicht zu beobachten pflegten. Anfänglich trug man sich sogar mit dem Gedanken, sich auf eine 2-Versammlung zu beschränken, das hätte die malitiosen Worte Schönerers, der von sich als dem Obmann einer Tischgesellschaft sprach — Abg. Wolf hat b kinnlich dieses Wort geprägt — trefflich illustriert. Die Versammlung war von 300, strengstensfalls 400 Personen besucht, beim Abhängen der Schönerer-Hymne verhielten sich vier Tische ablehnend; nach gefallen Zwischenrufen zu urteilen waren es freie Alldeutsche und Volksparteiler, die es verstanden hatten, sich Eintritt zu verschaffen. Das feimasschige Sieb, mit dem man die Zuhörer siebte, wies also doch einige größere Löcher auf. Es zeigte auch von großer Vorsicht in der Behandlung der Grazer, daß man den Namen Wolfs ganz aus den Reden ausschaltete, nur der Abg. Stein konnte es sich nicht versagen, von dem toten Manne im politischen Leben zu sprechen. Ziemlich verunglückt war der Versuch des Professor Polzers, das Mitleid mit dem vom Wolf verfolgten Lämmlein Schönerer zu wecken. Das stimmte so gar nicht zu dem Bilde, das sich jeder von Schönerer macht und Schönerer selbst, mag dem Märtyrlichen, der ihn als den vom schwärzesten Unbath Verfolgten und Verlästerten hinstellte, keinen Dank wissen, denn als seinen Beruf und seine Sendung fühlt er Hammer und niemals Amboss zu sein. Die Seitenhiebe auf Wolf und auf die Volkspartei wirkten vereinzelt, jedoch bemerkenswerte Döruse.

Nach einer kurzen Einleitung Steins ergiff

zur Sylvesterfeier bei duftender Bowle wurden die täglichen Gäste auf das Schloß geladen.

An diesem Abend war es ganz besonders amüsant. Das tolle Köpfchen der Komtesse hatte sich allerlei Sylvesterschmuck zurechtgelegt, von welchem sie einem nach dem anderen wie Raketen steigen ließ. Sie war voll von Schabernack und Bosheit, der personifizierte Uebermut. Das heimliche Glück stieg ihr sehr zu Kopf, und sie fürchtete auch schließlich nicht mehr die unzweideutigen Anspielungen, welche die übrigen Gäste auf den Zustand ihres Herzens machten. Ein verliebtes Menschenkind hat ja doch immer das Bestreben, es aller Welt auszubeln, daß es liebt, und wer der Gegenstand seiner zärtlichen Gefühle ist.

„Wenn nur heute die böse Glocke nicht läutet!“ sagte die Dame ein- über das anderemal. Und alles stimmte ein. „Nur heute nicht, nur gerade diese reizende Nacht nicht; wir müssen zusammen das neue Jahr erwarten!“ Ja, so wie heute hatte man sich noch nie unterhalten.

Die zwölfte Stunde rückte heran. Man begann bereits mit den Gläsern anzustoßen. Auf ewiggutes Einvernehmen, auf ewige Freundschaft wurde getrunken. Solche Tage waren noch nie über Stillefried gekommen. Aber jetzt solle es so bleiben und es werde so bleiben für alle Zeit.

Ein Toast folgte dem anderen. In jedem derselben wurde der Versuch gemacht, immer deutlicher den Wunsch zu bekunden, das Schloß möge in baldiger Zeit ein Fest sehen, das die gräflichen Damen für immer an Stillefried binde.

Endlich fiel der gutmütige Bürgermeister, als ihm der Alkohol den nötigen Mut verschafft hatte, mit der Tür ins Haus und holte gewaltig aus zu einem Hoch! auf das Brautp...

Zu diesem Augenblick ein schrilles Läuten von der Pforte her.

→ Goldene Medaille. ←



→ Paris 1899. ←

Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig.

(35 Heller Retourmarken gefälltigt beifügen.)

beifügen.)

→ Goldene Medaille. ←



→ Magdeburg 1899. ←

Privat-Klinik Jürgensen, Herisau (Schweiz)

(leitender Arzt Dr. med. Keller)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Beinschäden, Krampfaderngeschwüre, Hautkrankheiten,

Lupus (fressende Flechte), Gicht u. Rheumatismus

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Briefe nach der Schweiz
25 Heller Porto.
Man adressiere nur:
Privatklinik Jürgensen
Herisau (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz
25 Heller Porto.
Man adressiere nur:
Privatklinik Jürgensen
Herisau (Schweiz).

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raum Mangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der vielen Hundert weiteren Attesten mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift abgedruckt werden.

Herr August Stöfel, Syracuse (Amerika): Im Allgemein-Annerkennung bestätige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Nekrose) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und hielt daselbe für unheilbar.

von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/2 Jahr gelitten vollständig geheilt hat
Fräulein Marie Böckle in Meran in Tirol: Seit einem Jahre litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte

Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte.
Frau Witwe Züfel, Birmingen: Ich litt 8 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit im Gesicht. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Paderborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfaderngeschwüren an einem Fuß Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und nach einigen Monaten war ich geheilt

*Ich bestätige hiermit, daß ich nachstehende Atteste ausginge mit dem mir anvertrauten Pri-
vatal-Bein in den betreffenden Stellen
mündlich übereinstimmend. Salzburg am
nächststen Feiertage im nächsten Jahre*
Dr. med. Dr. Jürgensen
Dr. med. Dr. Jürgensen



Frau Johanna Wilden-
burg, Kupferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer flechte schimmiger Sorte an der Hand (Nekrose) Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt

Herr Rgl. Gymnasial-
lehrer Hans Mahr,
Kaiserslautern: Nachdem ich an einem bösartigen Ekzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten führte mich mein

Wackern zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem quälenden Leiden vollständig zu heilen

Herr Thaddäus Woch-
ter in Baduz in Natten-
stein: Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem einjährigen Fußleiden (Rheumatische Knochenhaut-entzündung) in einem Viertel-jahr geheilt hat. Ich kann ihn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Herr Nikolaus Walz, L., Seitenleidenleiden: Meine Tochter litt an Lupus. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden Sie kann jetzt bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreite

Herr Schultheiß Bräumer, Unterwiesenthal: Herr Jürgensen beschleunigte ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfaderngeschwüren geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Frau Barbara Ariada in Würzburg in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt

Herr Schultze Bräumer, Unterwiesenthal: Herr Jürgensen beschleunigte ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfaderngeschwüren geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Anton Gubner in Neudorf in Böhmen: Wer an offenen Beinschäden und Krampfaderngeschwüren leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn Jürgensen. Derselbe hat mich von einem 3 Jahre langem Leiden, ohne jegliche Berufsstörung und ohne daß ich im Bette liegen mußte, in 4 Monaten vollständig geheilt, sodaß ich meinem Beruf wieder nachgehen kann

Frau Anna Schwald in Neutle in Tirol: Seit 1 1/2 Jahren litt ich an einem Krampfaderngeschwür an einem Fuß, welches sehr viele und große Schmerzen, sowie viele schlaflose Nächte verursachte Durch Zufall kam ich zu einem Prospekt des Herrn Jürgensen. Ich wandte mich an genannten Herrn und in der Zeit von 10 Wochen vollständig hergestellt ohne die geringste Berufsstörung

Herr Franziska Schweinert in Herrlich in Böhmen: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern mir durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte verursachte Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und nach 8 Wochen war ich ohne Berufsstörung und Schonung ganz geheilt

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Frau Barbara Ariada in Würzburg in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Frau Barbara Ariada in Würzburg in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Frau Barbara Ariada in Würzburg in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Herr Martin Vendl, Poßam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat

Frau Barbara Ariada in Würzburg in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt

Frau Karoline Böhm in Wollersdorf in Böhmen: Seit ungefähr 8 Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre) welches mir sehr viele Schmerzen und schlaflose Nächte verursachte. Auf Empfehlung einer Freundin, welche mir zugleich einen Prospekt des Herrn Jürgensen zusandte, wendete ich mich in schriftlichem Wege an diesen Herrn und kann ich bestätigen, daß ich durch die von ihm verordneten Medikamente binnen 8 Wochen geheilt und meinem unsagbaren Leiden entzogen war

Herr Sebastian Mayr, Reinhardshausen: Seit 3 Jahren litt ich an einer Fledie schlaumster Sorte (Eupus) und dazu noch im Gesicht. Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt

Frau Johanna Mühlmann, Nüdelheim: Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen. Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt

Herr Franz Reichel in Neundorf in Böhmen: Seit Jahren litt ich an einem offenen Beinschaden, welcher mir viele Schmerzen verursachte. Ich wandte mich durch Anraten an Herrn Jürgensen, welcher mir den Schaden, Gott sei Dank, in sieben Wochen vollständig heilte

Herr Wilhelm Volke, Würzburg: Nachdem ich an einem bösartigen Ekzem beider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glückstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind

Fraulein Auguste Ströher, Lärzbach: Ich litt lange Jahre an Eupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite

Herr Peter Vuk 3, Dautenheim: Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinschaden. Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt

Frau Alra Schweighardt, Niederdorf: Ich unterzeichnete finde mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich von meinem langjährigen Fußleiden nun vollständig geheilt hat

Herr Martin Hamm, Petershagen: Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer bösartigen Hautkrankheit (Eupus) dazu im Gesicht. Ich wendete mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen gelungen, meine Frau gesund zu machen

Herr Pfarrer Bucher, Rasing: Beschneitige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im hiesigsten Lebensjahre stehe

Frau Regierungsrat Schilling, Landsbut: Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem bösartigen Geschwür an der Nase Durch Fügung Gottes kam ich zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte

Frau Ludowika Wüggemann, Thalfrösdorf: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens

Frau Franziska Trexler in Albrissen in Böhmen: Dem Herrn Jürgensen beschneitige ich hierdurch, daß er mich von einem offenen Beinschaden, an welchem ich seit 10 Jahren gelitten haben, in der Zeit von 2 Monaten vollständig ohne Schmerzen geheilt hat

Herr Philipp Hordig, Numpenheim: Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt

Herr Stadtschreiber Pfeiffer, Waldsee: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens

Frau Barbara Vogt, Oberhausen: Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren bösartigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedstellender ist

Frau Joseph Schaller, Wist: Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinschaden, welcher sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Zehen hinzog wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte

Frau Marie Richter in Herrlich in Böhmen: Seit 4 1/2 Jahren litt ich an einem hartnäckigen Beinleiden, welches mir viele Schmerzen verursachte Da hörte ich von Herrn Jürgensen und wandte mich an diesen Herrn, welcher mich in kurzer Zeit geheilt hatte

Herr Schneidermeister Kammann, Erdhausen: Ich litt 14 Jahre an Eupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam, und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite

Frau Witw. Sophie Bind, Niederlaufungen: Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit

Frau Louise Paul, Dessau: Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte

Frau Marie Wader, Weiler: Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, mein Fußleiden, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu beseitigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite

Fraulein Katharina Sabel, Ober-Olm: Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden Nach sicherer Erkundigung wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obgleich ich im Alter von 67 Jahren stehe

Herr Alois Hemmerle in Baduz im Lichtenstein: Seit vielen Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, mit starken Krampfadergeschwüren Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und Mit zweimonatlicher Kur war ich vollständig geheilt

Frau Emma Hartleb, Wolframshausen: Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann

Herr Josef Gröger in Sabatz in Böhmen: Seit 2 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, die mir viele Schmerzen verursachte. Durch eine Geheilte wurde mir Herr Jürgensen empfohlen; ich schrieb an ihn und in 4 Wochen wurde ich geheilt, ohne jede Berufsstörung

Herr Bartolain, Goldap: Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwüren Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt

Fraul. Margaretha Kircher, Pommer: Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfadernwunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte

Herr Carl Grenz, Groß-Brüstow: Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist

Herr A. Ernstberger, Münchenreuth: Im Hinblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit welcher Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an bösartigen Beinleiden (Salzfuß genannt) und kolossalen Schmerzen litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen

Frau Ther. Bergmeier, Landsbut: Seit 11 Jahren litt ich an offenen Füßen trotz mehrfacher Hilfe konnte ich keine Heilung finden. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Medikamente gebrauchte, waren meine Schmerzen zu Ende und ich war nach 2 1/2 Monaten geheilt

Frau Margr. Leichmann in Königsberg in Böhmen: Ich danke Ihnen hiermit auf das Allerbeste, daß ich nach dreimonatlichem Gebrauch Ihrer schriftlichen Anordnungen von meinem langjährigen Leiden (Beinfrankheit) gänzlich befreit bin

Frau Christiane Dörfler in Aich: Nochmals dankend beschneitige ich hiermit, daß ich durch die vortreffliche Heilmethode des Herrn Jürgensen in 4 Wochen von meinem Beinleiden (Krampfadern-Entzündung) befreit wurde

Herr M. Hepp, Burgach: Durch einen Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem 8. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Kur vollständig geheilt

Herr F. Fischer, Buchholz: Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfadergeschwüren Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilt

Frau Pauline Blum, Balga: Ich unterzeichnete halte es für Pflicht, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem sehr ählichen Fußleiden binnen 5 Wochen vollständig geheilt hat

Frau Juliane Grogel, Ottendorf: Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde jedoch ich nicht mehr laufen konnte. Da las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen wieder geheilt

Herr J. H. Müller, Iplingen: Dem Herrn Jürgensen beschneitige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfadernleiden in 6 Wochen heilte

Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Bein Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach zwöchenllichem Gebrauch kann ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden erlöst bin

Frau G. Krause, Berlin W.: Herrn Jürgensen bestaube ich daß er mich von einem mich seit zwei Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat

Herr C. Bülow, Rehberg: Seit ca. 20 Jahren litt ich an offenen Beinschäden. Durch Herrn Jürgensen wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt

Frau Josefa Göbel in Neundorf in Böhmen: Nachdem ich durch Ihre Behandlung von meinem schmerzhaften Beinleiden befreit worden bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen

Frau Pauline Zeisberg, Neu-Wellow: Seit 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen In meiner großen Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen und ist demselben gelungen mich von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen

Herr Carl Grenz, Groß-Brüstow: Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist

Abg. Schönerer das Wort um in längerer Rede, in der er satyrisch von der Alldeutschen Vereinigung nie anders als von einer Tischgesellschaft sprach, gegen die Verständigungskonferenzen loszuziehen. Der jüngste Volksverräter, den Schönerer entddeckt hat, ist der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abg. Derschatta.

Abg. Schönerer sagt ihm nach, daß er einer der gefährlichsten Feinde des deutschen Volkes auf dem Wege zur Erreichung der deutschen Staatsprache sei und daß sich von ihm gar mancher schwarzgelbe Faden zum Ministerpräsidenten Koerber spanne und zwar auf Kosten des deutschen Volkes. Diefelbe Verdächtigung brachte der Abg. Malik vor, der von einer durch Derschatta erneuerten Plemeriade sprach und den Führer der Deutschen Volkspartei zum Ministeranwärter stempelte; das noch immer nicht verbrauchte Mittelschen, um Mißtrauen zu säen. Abg. Schönerer leitete seine Rede damit ein, daß er von den schwärzesten Seiten der Geschichte des deutschen Volkes in der Ostmark sprach, in der sich die Mehrzahl der Vertreter deutscher Wahlbezirke dazu verstanden hätten, auf der derzeit wichtigsten Forderung der Deutschen, d. i. die deutsche Staatsprache, Verzicht zu leisten, eine wahrhaft kühne Behauptung, die zwar mit den Tatsachen in grellem Widerspruche steht, dafür aber den großen Vorzug genießt, auf die Gemüter recht revolutionierend einzuwirken. Als ein Fettsauge auf der Brühre, die Schönerer herumreichte, ist auch die Art und Weise zu bezeichnen, in der er sich gegen die deutschböhmisches Reichsratskollegen wandte. Er sprach von einer Frechheit und Unverschämtheit, mit der sich diese angemaßt hätten, von sich als den deutschböhmisches Vertretern zu sprechen, während sie ja doch nur zwei Dritteile der deutschböhmisches Abgeordneten darstellen. Besonders tiefen Groll atmeten die Stellen, in denen sich Schönerer gegen die Presse wandte. Die Mißerfolge, denen seine Partei ausgesetzt ist, schreibt er einzig und allein dem Umstande zu, daß ihr keine Presse zur Verfügung stehe, die die Wahrheit spräche. In großer Erregung, sein mächtiger Körper erzittert förmlich, weist er dröhnend die Anschuldigung in den Saal, als wenn er Widerspruch erwartete: „Korruptiert sind sie alle!“ (die Zeitungen). Er zählte dann auch alle Parteirichtungen auf, deren Organe kor-

rumpiert sein sollen; in liebendem Vereine fanden sich so ziemlich alle Blätter Deutschösterreichs zusammen, weil es bekanntlich eine schönerrianische Presse im weiten lieben Oesterreich fast gar nicht gibt.

Nach Schönerer gelangten die niederen Götter Malik und Stein zu Worte. Abg. Malik hatte gestern entschieden seinen glücklichen Tag. Ohne merkliche Anstrengung fand er zu jedem Vordersatz den zugehörigen Nachsatz. Ganz besonders in sein Herz geschlossen schien er das „Grazer Tagblatt“ zu haben. Er hatte vor sich eine ganze Lage von Tagblättern, die er nach allen Richtungen hin zerzauste, was allerdings begreiflich wird, wenn man aus seinem Munde erfährt, daß dieses Blatt über seine Sazungeheuer stolperte und seine sieben Stunden währende Rede über die Feldschäden, die Hasen anzurichten vermögen, nicht an allen Stellen so furchtbar ernst nahm, als sie gemeint war. Abg. Malik sprach zwar von sich fast immer nur von dem kleinen Malik, dem simplen Malik aber, man merkte es dem Schäfer doch an, welch gewaltiges Selbstbewußtsein hinter seiner Hemdbrust wohnte. So begann er denn auch seine Rede mit den stolzen Worten: „Gestatten Sie mir, als dem berufenen Vertreter der Alldeutschen in den Alpenländern, als welchen ich mich betrachte . . . Und an einer anderen Stelle spricht er von sich als dem kleinen Malik, von dem man seinerzeit noch nicht wußte, welcher gefährliche Gegner den Volksparteilern in ihm erstehe. Schmach und Schande ruft er nochmals über das „Grazer Tagblatt“ aus — die Gründe siehe oben. Nach Malik spricht Stein, der durch seine ruhige Art angenehm von dem aufgeregten kleinen Malik absticht. Stein behandelt den ungarischen Ausgleich, dort scheint er nämlich zuhause zu sein — das Auswendiglernen wird ihm ja noch von Brüx aus nachgerühmt. Er kommt schließlich auch auf die Verständigungsvorschläge zu sprechen um mit dem Kassandra-Rufe zu enden: Wenn die Deutsche Volkspartei noch länger im Landtage und dem Grazer Gemeinderate derartige Dummheiten (welche, das verschwieß des Sängers Höflichkeit) mache, könne es geschehen, daß die Steiermärker dann leicht Parteien die Stimmen geben, die den Windischen Vorteile zuschanzen.

Professor Aurelius Polzer leistete sodann mit großem Pathos den Treueschwur für Schönerer,

der ihm gegenüber bekundet hatte, daß ihn manchmal schon eine leise Entmutigung überkommen habe.

Als letzter Redner gelangte ein Herr Felsmann als Vertreter jenes Teiles der Grazer deutschvölkischen Arbeiterschaft, die noch zu Schönerer hält, zu Wort, der in Worten, die besser gemeint waren, als sie ausfielen, die Erwartung aussprach, daß die schönerrianischen Abgeordneten die Interessen der Deutschen Oesterreichs wahrnehmen werden.

Nach Absingung der „Wacht am Rhein“ ging die Versammlung, die sich schon während der einzelnen Reden ziemlich gelichtet hatte, auseinander.

Wenn die gestrige Versammlung der schönerrianische Versuchsballon sein sollte, ob sich in der Steiermark festen Fuß fassen lasse, dann ist dieser Versuch als gescheitert zu betrachten. Die gestrige Versammlung konnte nicht mehr Interesse in Anspruch nehmen als etwa die Christbaumfeier einer Tischgesellschaft; der schönerrianische Einbruch ist an Graz vorübergegangen, wie der Kaffee.

Politische Rundschau.

Steiermärkischer Landtag. Am 29. Dezember 11 Uhr vormittags ist der im vorigen Spätverste neu gewählte Landtag zu einer kurzen Vortagung zusammengetreten, die vornehmlich der Beratung des halbjährigen Budgetprovisoriums für das heurige Jahr gilt. Gegenüber der verfloffenen sechsjährigen Landtagsperiode haben diesmal 17 neue Abgeordnete ihren Einzug in den Landtag gehalten. Auch bei den Trägern der Virilstimmen ist eine Aenderung eingetreten, indem der derzeitige Rektor der Universität, Prof. Dr. Rollett, an die Stelle des früheren Rektors Prof. Dr. Freiherrn v. Canstein getreten ist. Die größte Veränderung weist die Bank der Klerikalen in der Landstube auf. Früher verfügte die klerikale Partei über 12 — mit Einschluß der beiden bischöflichen Virilstimmen über 14 — Stimmen, heute ist sie um 4 Mann weniger auf dem Platze erschienen. Die Bauernbündler, die früher nur einen Vertreter ihrer Parteirichtung im Landtage besaßen (Abg. Freiherr v. Hofmannst), treten heute mit 7 Mann auf den Plan. Die beiden Parteigruppen des Landtages, der Verfassungstreue Großgrundbesitz und die Slovenen, sind in gleicher Stärkenzahl im neuen Landtage vertreten und zwar mit 12, beziehungsweise 8 Abgeordneten. Die Deutsche Volkspartei ist auch im neuen Landtage die stärkste Parteigruppe geblieben, sie zählt heute 25 Mann, also um 1 Mandat mehr als in der verfloffenen Landtagsperiode. Gänzlich verschwunden aus der steirischen Landstube ist die liberale Partei; sie verlor

„Gerade jetzt!“

„Wer hat denn die Rücksichtslosigkeit, gerade um 12 Uhr in der Sylvesternacht diese abscheuliche Glocke zu ziehen?“

Solche Rufe aber verstummen jählings, als die Torwärtlerin die Meldung in den Saal rief, es liege jemand im Sterben! Der Arzt und der Priester sprangen, wie von einer Tarantel gestochen, auf, um ihres Amtes zu walten. Als sie aber nach ihren Ueberkleidern liefen, da löschte die Komtesse, leise lichernd, plötzlich die Lichter aus. Unter peinlichem Staunen der Gäste taptten sich die Männer der Stiege zu. Die Komtesse aber, in ein lautes, spitzbübisches Gelächter ausbrechend, rief die Treppe hinab: „Bleiben Sie nur, meine Herren. Niemand anderer liegt im Sterben, als das alte Jahr. Da kommen Sie schon zu spät, denn soeben schlägt die Schloß zwölf. Da haucht es seine Seele aus.“

Die beiden Herren zögerten ein wenig, dann fanden sie das Stubenmädchen mit der Meldung zurück, sie ließen sich entschuldigen, sie seien müde und wollten, nachdem sie zusammen über einige einsame Kranke Erkundigungen eingelesen hätten, zur Ruhe geh'n — und nie wieder kamen sie auf das Schloß, wenn sie nicht in ihrer amtlichen Eigenschaft dahin berufen wurden. — Was war die übrige Gesellschaft dem Fräulein Komtesse! Die beiden Gräfinnen reisten bald darauf ab.

Am nächsten Sylvesterabend saßen etliche Kohl-schwärze Raben im stillen schneeweißen Burghof unter den dunklen Fenstern und feierten mit den Flocken die Jahreswende. Aber die klugen Tiere machten sich keine weiteren Illusionen, als daß es auch über ein Jahr in der Sylvesternacht dunkel sein und der kalte Wind über das Schloß streichen werde.

Aus dem Frauenleben.

Wie soll man Kinder strafen?

Die Strafe muß der geistigen Anlage und dem Temperamente des Kindes angemessen sein. Ein lebhaftes, leicht erregbares Kind wird man mit mehr Vorsicht strafen müssen, als ein phlegmatisches. Ein aufgewecktes Kind straft schon ein strenger Blick mehr, als eine schwere Drohung ein minder begabtes. Auch sei man vorsichtig mit der Strafe; sie richte sich immer nach der Größe der Schuld, niemals aber nach der persönlichen Stimmung des Strafinden. Jede Züchtigung muß mit der größten Selbstbeherrschung vollzogen werden. Sie könnte sonst leicht in den Augen des Kindes den Charakter der Wiedervergeltung annehmen. Kinder merken das sehr wohl und empfangen eine solche Strafe mit Trost, verbissenem Grimm oder dem Gefühl, der beleidigte und unterdrückte Teil zu sein.

Nie drohe man mit der Züchtigung, wenn man nicht die bestimmte Absicht hat, dieselbe auszuführen. Entweder wird die Drohung nicht erfüllt und das Kind verliert den Glauben daran oder es leidet in Erwartung der Strafe eine unnütze Marter. Seine Phantasie vergrößert das Schreckliche, das Kind zittert bei jedem Ereignis, das möglicherweise mit der Ausführung der Strafe endigen könnte. So bildet sich eine Anlage zur Furchtsamkeit in ihm aus, die es später nie glücklich werden läßt. Zuweilen vergrößert eine ungebändigte Einbildungskraft die Schrecken der drohenden Strafe so sehr, daß Kinder vor Angst und Furcht Krämpfe, epileptische Anfälle und Zuckungen bekommen, ihnen wohl gar Selbstmord als das geringere Uebel erscheint. Grausamkeit also ist es, ein Kind auch nur eine Stunde, geschweige denn Tage oder Wochen lang in beständiger Angst zu erhalten.

Man tadle, ermahne oder züchtige ein Kind niemals in Gegenwart einer anderen Person; seine Selbstachtung wird dadurch verletzt, sein Widerstand und Zorn geweckt. Man sollte ein Kind für ein Vergehen niemals zweimal strafen; es ist dies ebenso ungerecht, als barbarisch und wird entmutigen oder verhärten. Was getan werden muß, werde auf einmal abgetan; auch hüte man sich, auf Vergangenes anzuspielen. Vor allem aber sollte man niemals züchtigen, ohne dem Kinde sein Vergehen klar zu machen und ihm darzutun, daß der einzige Zweck der Züchtigung seine gegenwärtige und zukünftige Wohlfahrt sei. Soviel als möglich wende man sich stets an das Gewissen des Kindes, an sein eigenes Gerechtigkeitsgefühl und seinen Edelmuth, an seine Menschenliebe und Gottesfurcht.

Früh zu Bett, früh auf!

Ein altes Sprichwort sagt: „Früh zu Bett, früh auf, verlängert deinen Lebenslauf!“ Das gilt besonders auch für die Kinder. In vielen Häusern erreichen es die Kleinen durch Betteln und Quälen, daß sie nicht zu einer frühen Stunde zu Bett gehen müssen. Alle Kinder unter 10 Jahren sollten ihr Abendbrot spätestens um 7 Uhr bekommen und eine Stunde danach zu Bett gebracht werden. Nur in den aller seltensten Fällen, zu Weihnachten oder an einem anderen festlichen Tage, darf eine Ausnahme gemacht werden. Der Schlaf vor Mitternacht ist der gesündeste. Kinder brauchen außerdem mehr Schlaf, als Erwachsene und die Eltern sollten so einsichtsvoll sein, auf dieser gesundheitlich so notwendigen Maßregel zu bestehen, selbst wenn es ihnen oft bequemer wäre, die Kleinen erst später zu Bett zu schicken.

bei den letzten Landtagswahlen ihre noch innegehabten 3 Mandate und zwar alle an die Deutsche Volkspartei. Zur ersten Sitzung sind die Abgeordneten fast vollständig erschienen. Heute zum erstenmale nach langer Zeit sind die slovenischen Abgeordneten wieder im Hause anwesend. Der Verlauf der Sitzung war folgender: Statthalter Graf Clary begrüßt die Abgeordneten, die gestützt auf das Vertrauen ihrer Wähler berufen seien, ihre besten Kräfte dem Wohle des Landes zu weihen. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle vom Bewußtsein getragen werden, daß der steiermärkische Landtag am Beginne einer arbeitsfreudigen und schaffensfrohen Tätigkeit stehe. Landeshauptmann Graf Artems übernimmt hierauf den Vorsitz und begrüßt die Abgeordneten. Er gedenkt gleichfalls des Wiedererscheinens der Slovenen im Hause. Landeshauptmann Stellvertreter Abg. Dr. Furtela erbittet sich das Wort und bemerkt, daß die slovenischen Abgeordneten auf Grund ihrer im Landtage am 18. Mai 1900 abgegebenen Erklärung, der Landesvertretung, „entsprechend dem ausdrücklichen Willen der Wähler“, ferngeblieben sind. „Wenn wir,“ fährt der Wortführer der Slovenen fort, „nun wieder in den Landtag eintreten, obgleich die Gründe, die seinerzeit maßgebend waren für dessen Verlassen, unvermindert fortbauern, so tun wir es zum Zwecke, um noch einmal den Versuch zu unternehmen, hier im Landtage den Beschwerden und berechtigten Forderungen (!) der slovenischen Bevölkerung Steiermarks Berücksichtigung zu verschaffen, insbesondere in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung, namentlich um auf Abänderung der Landes- und Landtagswahlordnung, die schweres Unrecht und schwere Ungerechtigkeiten gegen das slovenische Volk enthält, hinzuwirken.“ Das Haus hörte diese Erklärung mit eifrigem Stillschweigen an. Landesauschuß Dr. v. Derjchatta erstattet sodann den Bericht des Landesauschusses mit dem Antrage auf provisorische weitere Einhebung der für das Jahr 1902 beschlossenen und bewilligt gewesenen Landesumlagen, Zuschläge und Auflagen im ersten Halbjahre 1903 und stellt nach kurzer Begründung, in der er darauf verweist, daß eine Verminderung der Umlagen nicht zu erwarten sei, seine Anträge. Abgeordneter Anton Walz bedauert, daß der Landtag wieder gezwungen sei, ein Provisorium zu bewilligen, da der Landtag außerstande sei, zur richtigen Zeit für seinen Landeshaushalt Vorsorge zu treffen. Er richtet an den Landesauschuß die dringende Bitte, die Anträge und Vorlagen, insbesondere den Voranschlag, rechtzeitig vorzulegen und sich der möglichsten Sparsamkeit zu befleißigen. Er richtet diesen Appell insbesondere an den Landesauschuß-Beisitzer Grafen Franz Artems, da eine weitere Belastung mit Umlagen die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gestatten. Der Landesauschuß möge die Regierung verhalten, daß sie endlich den autonomen Körperschaften eine Entschädigung für die Arbeiten des übertragene Wirkungskreises zuteil werden lasse, und daß der Staat nicht immer neue Steuerquellen, wo er sie findet, für sich in Anspruch nimmt und für seine Verhältnisse bis zur Erschöpfung ausnützt. (Beifall.) Bezüglich der Erklärung des Abg. Furtela erklärt Abg. Walz namens seiner Gesinnungsgenossen: „Daß wir mit der gleichen Bereitwilligkeit, mit der wir auch zu jener Zeit für die wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse der Slovenen im Landtage vorgesorgt haben, wie Sie, meine Herren Slovenen, ferne von Madrid, den Beratungen dieses Hauses ferne geblieben sind, so daß Ihre Genossen hier ohne Vertreter waren, auch weiterhin vorsorgen werden. Dieselbe Bereitwilligkeit werden wir auch fernerhin zeigen, jedoch müssen wir ausdrücklich erklären, daß diese Bereitwilligkeit nur so lange anhalten kann, als Ihre Begehrlichkeit nicht einer Verletzung deutschen Rechtes und deutschen Besitzstandes gleichkommt. Dann werden Sie uns auf der Wacht finden, und wir werden mit aller Entschiedenheit und mit allem Nachdrucke einem solchen Ansinnen entgegenzutreten wissen.“ (Heilrufe und Beifall.) In fortgesetzter Beratung über das Budgetprovisorium gibt Abg. Freiherr v. Rokitsansky gleichfalls dem Bedauern Ausdruck, daß ein Budgetprovisorium neuerlich im Marsch-Marsch-Tempo erledigt werden müsse, wo im Lande überall die mislichsten wirtschaftlichen Verhältnisse herrschen. Wenn der Abg. Dr. Furtela von einer anzustrebenden Gerechtigkeit des Wahlrechtes gesprochen habe, so werde Redners Partei dafür zu haben sein, selbstverständlich unter ausdrücklicher Betonung des vom Abg. Walz vertretenen Standpunktes. Dort, wo es sich um deutschen Besitzstand handle, werde Redners Partei Mann für Mann und Schulter an Schulter mit

den übrigen deutschen Parteien des Hauses im Kampfe stehen. Durch den Ausfall der Neuwahlen sei Redners Partei in die Lage versetzt, im Hause selbständig Anträge und Anfragen zu stellen. In nationaler und freierlicher Beziehung werde Redners Partei eine treue Bundesgenossin in der deutschen Gemeinbürgerschaft sein. (Beifall.) Redner werde mit seinen Gesinnungsgenossen gegen die Bewilligung des halbjährigen Budgetprovisoriums stimmen, vornehmlich um der Regierung zu zeigen, daß wenigstens die Partei der Bauernbündler entschlossen sei, sich nicht mehr mit schönen Worten und Erklärungen zufrieden zu geben, und daß endlich mit dem Budgetprovisorium ausgeräumt werde. (Beifall.) Abg. Graf Rottulinsky schließt sich dem von den Vorrednern zum Ausdruck gebrachten Bedauern betreffs der notwendig gewordenen Vorlage eines Budgetprovisoriums an und bemerkt, die Schuld daran treffe aber weder den Landesauschuß noch die Regierung, sondern unsere leidigen innerpolitischen Wirren, durch welche die Bevölkerung auf das tiefste geschädigt werde. (Zustimmung.) Jene Faktoren, die unsere innerpolitischen Wirren heraufbeschwören, tragen Schuld an all diesen Verhältnissen. Abg. Hagenhofer gibt namens der klerikalen Parteigruppe im Landtage gleichfalls dem Bedauern über die Vorlage eines Budgetprovisoriums Ausdruck und bemerkt, daß seine Partei bereits heute Anträge auf Aenderung des Wahlrechtes, Regelung des Höferechtes u. s. w. unterbreitet habe. Redner und seine Gesinnungsgenossen werden für das Budgetprovisorium stimmen. Landesauschußbeisitzer Dr. v. Derjchatta erklärt als Berichterstatter in seinem Schlusssatz, der vom Abg. Rokitsansky eingenommene Standpunkt, gegen das Provisorium zu stimmen, verfolge das Ziel. Die Verweigerung eines Landesbudgets treffe nicht die Regierung, sondern treffe nur die Landesverwaltung, beziehungsweise den Landesauschuß, der dadurch vor die Alternative gestellt würde, an das Vertrauen des Landtages zu appellieren oder von der Regierung zu verlangen, für den Landeshaushalt im Verordnungswege zu sorgen, was gerade durch das Budgetprovisorium vermieden werden soll. Redner bedauert gleichfalls die herrschenden innerpolitischen Wirren und bemerkt noch, der Landesauschuß werde der vom Abg. Grafen Rottulinsky gegebenen Anregung, zur Unterstützung der Schweinezucht in Steiermark schon jetzt einen Betrag zu verwenden, voraussichtlich Folge leisten (Beifall) und der Landtag werde später gewiß seine Zustimmung hiezu geben. Redner ersucht schließlich um Annahme der gestellten Anträge, betreffend das Budgetprovisorium. Das Budgetprovisorium gelangt sodann mit allen gegen die Stimmen der Bauernbündler und Slovenen zur Annahme. Abg. Robic (Slovene) beantragt die Abänderung der Landes- und Landtagswahlordnung. Abg. Krenn überreicht einen Antrag in Bezug auf Militärangelegenheiten. Abg. Hagenhofer überreicht namens der klerikalen Parteigruppe Anträge, betreffend die Aenderung der Landes- und Landtagswahlordnung, ferner betreffend Regelung des Jagdrechtes. Landesauschuß Dr. v. Derjchatta beantwortet sodann die heute eingebrachte Anfrage des Abg. Wagner, betreffend die Verteilung aus dem Landes-Notstandsfonds anlässlich verschiedener Elementarschäden; Landesauschuß v. Fejrer eine solche des Abg. Kern, betreffend die kaiserliche Bestätigung der vom Landtage beschlossenen Erhöhung der Einhebung von Gemeindeumlagen in der Gemeinde Oberkratisch (Bez. Mured). Statthalter Graf Clary erklärt sodann auf Grund kaiserlicher Ernächtigung den Landtag für verlegt und wünscht den Abgeordneten ein glückliches neues Jahr. Landeshauptmann Graf Artems schließt sich dem Neujahrswunsche des Statthalters an und erklärt sodann die Sitzung und damit die Vortragung für geschlossen. — An Stelle des Landesauschußbeisitzers Dr. Schmiderer, der im Herbst eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde dessen Stellvertreter Abg. Dr. Vink einstweilen in den Landesauschuß berufen. Abg. Dr. Vink nahm auch in der ersten Sitzung des Landtages auf der Bank des Landesauschusses Platz.

Steirische Parteileitung der Deutschen Volkspartei. Montag fand eine Sitzung der Leitung der Deutschen Volkspartei statt, die von über dreißig Mitgliedern aus allen Teilen Steiermarks besucht war und sich mit der Ausgestaltung der Parteiorganisation beschäftigte. Die auf dem Vertrauensmännertage vom 7. Dezember neu bestellte Parteileitung wählte Herrn Abgeordneten Dr. v. Derjchatta zum Vorsitzenden und die Herren Abgeordneten Dr. Rokoschegg, Walz und Stallner zu dessen Stellvertretern.

Als Gast wohnte der Sitzung der Rärntner Abgeordnete Dr. Arthur Lemisch bei.

Vom steiermärkischen Landtagsklub der Deutschen Volkspartei. In der am Montag stattgehabten konstituierenden Sitzung des Klubs der Deutschen Volkspartei im steiermärkischen Landtage wurden Abgeordneter Walz zum Obmann, Abgeordneter Sutter zu dessen Stellvertreter, die Abgeordneten Lenko und Reitter zu Schriftführern gewählt. In den Exekutivausschuß wurden die Abgeordneten Dr. v. Derjchatta, Walz und Stallner gewählt. Nach Anmeldung durch das Klubmitglied Herrn Abgeordneten Krebs wurde Abgeordneter Einspinner als Hospitant in den Verband aufgenommen.

Unser Reichsratsabgeordneter Dr. Josef Pommer erhielt vom Deutschen Gewerbebund in Cilli und von der Genossenschaftsvorstellung der Kaufleute und Handelstreibenden in Rann für sein energisches und erfolgreiches Eintreten zugunsten des neuen Hausiergesetzes schmeichelhafte Anerkennungs- und Dankschreiben. „Daß der hohe Reichsrat“ — heißt es in dem Schreiben des Cillier Deutschen Gewerbebundes — „das Hausiergesetz in dritter Lesung angenommen hat, ist unstreitig ein Hauptverdienst von Euer Hochwohlgeboren. Sie haben sich hiedurch um den Gewerbebestand große Verdienste erworben. Wir sind verpflichtet, Ihnen für Ihre Umsicht und Tatkraft unseren herzlichsten Dank zu sagen, und wir bitten gleichzeitig, auch in Zukunft unser nicht zu vergessen; dafür werden wir stets treu zu Ihnen halten, und rufen wir heute: Heil Prof. Dr. Pommer! Mit deutschem Gewerbsmannsgruß der Ausschuss des Deutschen Gewerbebundes Cilli.“ — Das Schreiben aus Rann lautet: „Der gefertigte Genossenschaftsvorstand spricht Euer Hochwohlgeboren im Namen desselben seinen herzlichsten und wärmsten Dank für die ebenso gediegene als erfolgreiche Vertretung der Interessen des Handels- und Gewerbebestandes in Angelegenheit des Hausiergesetzes, sowie auch besonders für die schneidige und gründliche Widerlegung der sozialdemokratischen Einseitigkeiten bei eben demselben Anlasse aus und bittet Sie, auch für die Folge in Fragen, die unsere Interessen berühren, so warm wie bisher für uns einzustehen. Nochmals Dank und treudeutschen Gruß. Rann a. d. Save, 22. Dezember 1902.“

Ein merkwürdiger Steckbrief. Aus Italien wird der „Berliner Volkszeitung“ gemeldet: Die italienische Polizei hat folgenden Auftrag erhalten: „Falls eine Prinzessin Luise Viktoria Maria von Sachsen, Erzherzogin von Oesterreich-Toscana, flüchtig aus Dresden nach Salzburg und von dort flüchtig nach München, sich an einem der oberitalienischen Seen oder an der Riviera oder in Rom, Neapel und Sizilien einstellen sollte, ist augenblicklich zu ermitteln, ob die Prinzessin geboren habe oder schon einen Säugling bei sich führe. Die Prinzessin ist in Gesellschaft eines Geliebten, entweder eines Dresdener Zahnarztes von auffallender Häßlichkeit oder eines bildschönen 24- oder 25-jährigen Franzosen, seines Berufes Sprachlehrer. Der Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, hat das Paar in Genf verlassen. Tag, Stunde, Ort und Umstände der Geburt, sowie der Lebensfähigkeit des Kindes sollen gewissenhaft ermittelt und gemeldet werden.“

Aus Stadt und Land.

Altbürgermeister Gustav Stiger †.

Ein treues, deutsches Herz hat zu schlagen aufgehört — ein hochherziger Bürger, ein lauterer Charakter, eine Zierde unseres Gemeinwesens ist von uns genommen worden — Altbürgermeister Stiger willt nicht mehr unter uns.

Mit ihm scheidet ein Mann aus unserer Mitte, der sich durch sein selbstloses Wirken um die Wohlfahrt der Cillier Bürgerschaft ein bleibendes Andenken in den Herzen aller gesichert hat. Wie sehr er unserem Herzen nahestand, das bewiesen am besten die Gefühle aufrichtiger Teilnahme, mit denen man die von seinem Krankenlager dringenden schmerzlichen Berichte entgegennahm, das beweist die tiefe Ergriffenheit, die sich Aller bemächtigte, denen die traurige Botschaft von seinem Ableben wurde, und von diesem Gefühle inniger Verehrung gibt auch die Einmütigkeit Kunde, mit der sich die Cillier Bürgerschaft am heutigen Sylvestertage, der sein Todestag wurde, jeder öffentlichen Feier und Belustigung entzogen.

An seiner Bahre empfinden wir es als wahr, daß jene Recht behalten, die den schönen unverwundlichen Glauben in unserem Herzen an ein unvergängliches Dasein dahin gedeutet wissen wollen,

daß der Mensch in seinen Taten ewig weiterlebt. Altbürgermeister Stiger hat sich in unser aller Herzen ein bleibendes Denkmal aufgerichtet und sein Name lebt fort in all den Wohlfahrtsanstalten, die sein auf das Gemeinwohl bedachter treuer Bürgersinn geschaffen.

Wir alle wissen ihm Dank für die Umsicht und die aufopfernde Mühewaltung für das allgemeine Beste. Vor unserem geistigen Auge erhebt sich sein Bild; wir sehen den emsigen arbeitsfreudigen Mann, dem als echten deutschen Mann treue Pflichterfüllung als das Ideal vorschwebte, wir sehen in sein ruhiges Auge, das auf dem Grund seiner Seele die Heimatliebe, die Liebe zur innigstgeliebten Cillier Stadt blicken läßt. Durch diese Liebe ist der edle Tote unser geworden bis an das Ende unserer Tage. Seine Seele hat gebangt und gerrauert mit uns über das Schicksal von Cilli, das feindlicher Unbill ausgeliefert schien, seine Seele war von Leid befreit und der Freude voll, wenn ihm die vielen Unternehmungen glückten, die auf die Wohlfahrt der Cillier Bürgerschaft abzielten.

Das erspriessliche und segensreiche Wirken, das Herr Stiger zum Nutzen und zum Wohle unserer Stadt entfaltet hat, beginnt mit dem Jahre 1879, wo er das erstemal in die Gemeindevertretung gewählt wurde.

Als Mitglied des Gemeindevorstandes arbeitete Herr Stiger mit voller Hingebung im Interesse der Gemeinde; insbesondere richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Regelung des Finanzwesens. Seine rege Teilnahme an der Gemeindevirtschaft, und seine umfassenden Sachkenntnisse bewirkten es, daß er schon im Jahre 1888 zum Vizebürgermeister gewählt wurde, welche Würde er bis zu seiner Wahl zum Bürgermeister im Jahre 1893 erfolgreich bekleidete.

Nebenbei sei erwähnt, daß Herr Stiger mehrere Jahre hindurch Obmann der Bezirksvertretung und der Bezirkskrankenkasse Cilli war. Auch in diesen Körperschaften zeichnete er sich durch unerschöpfliche, zielbewusste Schalten und Walten aus; er wurde aber für sein redliches Bemühen — Gott sei es geklagt — mit schönem Lob und Dank belohnt, den slavische Unduldsamkeit zeitig hat.

Groß sind die Verdienste, die sich Herr Stiger als Obmann des Militärbequartierungsvereines erworben hat. Seiner umsichtigen, wirtschaftlichen Leitung haben die Mitglieder des Vereines es zu verdanken, daß sie von der Bequartierungslast kaum mehr bedrückt werden.

Als besondere Bierde seiner rastlosen Tätigkeit muß seine geradezu geniale Einleitung und muster-giltige Durchführung der im Jahre 1888 anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers abgehaltenen Untersteirischen Regionalausstellung, deren Obmann er war, bezeichnet werden. Jeder, der diese herrliche, großartig angelegte Veranstaltung gesehen oder daran teilgenommen hat, muß gestehen, daß Herr Stiger, wie selten einer, es verstanden hat, den altbewährten Patriotismus der deutschen Stadt Cilli im glänzendsten Lichte erstrahlen zu lassen.

Eine hervorragende, vielseitige Tätigkeit entfaltete Herr Stiger aber hauptsächlich während seiner Wirksamkeit als Bürgermeister. In seine Zeit fallen die großen Unternehmungen der Stadt-gemeinde, so die Regulierung der Gartengasse und Schulgasse, die Eröffnung der Schillerstraße, der Bau der Landwehrkaserne, des großen Munitionsmagazins und des städtischen Schlachthaus, die Erweiterung und Ausgestaltung der herrlichen städtischen Friedhofsanlagen, der Entwurf des Zukunftsplanes der Stadt Cilli auf Grund des genau hergestellten Stadtplanes, ferner die vorteilhafte Erweiterung der Blafsch'schen Realität, des Kogian'schen, sowie Planer'schen Hauses, der Kummer'schen Realität und mehrerer Grundparzellen am Stadtwalde, sowie die Einbeziehung der Sima'schen Realität und des Schlachthausgrundes in das Stadtgebiet.

Das Beleuchtungswesen der Stadt hat unter seiner Amtsführung eine gründliche Umgestaltung erfahren: Die Gasanstalt ist in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen, das Rohrnetz wurde bedeutend erweitert, sogar in die Umgebung von Cilli hinaus; auch das Auerlicht wurde eingeführt.

Unaußerordentlichem Maße war Herr Stiger auf die Entwicklung des Kommunikationswesens der Stadt bedacht. Es ist bekannt, wie die Straßen strecken gepflastert, wie viele Kanäle neugebaut wurden, was auf die Reinlichkeit, auf die öffentliche Sanitätspflege verwendet wurde. Dieser Tätigkeit wurde mit dem Erlasse des k. k. Statthaltereipräsidiums vom Jahre 1897, Bl. 41, Anerkennung und damit demselben der sanitäre Zustand der Stadt Cilli als tadellos erkannt.

Auch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens

hat Herr Stiger eine umfassende Tätigkeit entwickelt. Er veranlaßte die Behebung der baulichen Mängel in den alten Schulgebäuden; unter ihm kamen die Fragen des Neubaus eines Gymnasialgebäudes, sowie die Errichtung einer Mädchen-Bürgerschule in Fluß, welche Fragen vor der endgültigen Lösung stehen, beziehungsweise die letztere Frage in günstigem Sinne entschieden ist. In Herrn Stiger fanden die bestehenden deutschen Kindergärten und die Warmstube für arme Kinder einen eifrigen Förderer und gefühlvollen Wohltäter.

Warme Fürsorge zeigte er auch bei der Errichtung des Deutschen Studentenheims in Cilli. Als Obmann des Heims tat er alles, was er zur Hebung und Gedeihen dieser wichtigen Anstalt beitragen konnte.

In die Zeit des Wirkens des Herrn Stiger fallen auch die ereignissschweren Jahre 1897, 1898 und 1899, in denen slavischer Uebermut und Angriffslust durch herausfordernde Festveranstaltungen vehemente Vorstöße gegen das Deutschtum unserer Stadt unternahmen. Die slavischen Verheerungen hatten es planmäßig darauf angelegt, Ruhe und Frieden in den Mauern Cilli nicht mehr aufkommen zu lassen, und sie brachten es wirklich dahin, daß deutsches Blut den Boden der Stadt tränkte. Die in die Bevölkerung getragene Erregung hätte zu verhängnisvollen Aufschlüssen führen können, — jchwebte doch zuweilen das Schicksal von Eger und Graslitz über unserm Heimwesen — wenn es nicht dem ruhigen und besonnenen Eingreifen des Verewigten gelungen wäre, besänftigend auf die Gemüter einzuwirken und die friedensstörischen Elemente in ihre Schranken zurückzuweisen. Die Ruhe der Nächte setzte er daran, um über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft in jenen drangvollen, schweren Zeiten zu wachen.

In der Zeit vom Jahre 1893 bis zum Jahre 1902 wurde die Stadt Cilli von mancherlei elementaren Katastrophen heimgesucht, so im Jahre 1895 von einem furchtbaren Erdbeben und in den Jahren 1895 und 1901 von gewaltigen Ueberschwemmungen, die schwere Not über die Stadt Cilli brachten. Da fanden wir den Herrn Bürgermeister Stiger seines edelmütigen Amtes waltend: hier tröstete er die Betroffenen, dort verspricht er den Unglücklichen die dringend notwendige Hilfe und erwirkt sie auch rasch; energisch trifft er alle Anstalten, um Person und Eigentum vor weiterem Schaden zu bewahren.

In wirtschaftlicher Beziehung hat Herr Bürgermeister Stiger stets das Beste der Gemeinde vor Augen gehabt und stets getrachtet, die Einnahmen zu erhöhen, die Ausgaben so weit als möglich zu verringern. Er hat die Uebernahme des städtischen Fuhrwerkes und der Mehrgangsausfuhr in eigene Regie durchgeführt und damit große Ersparnisse erzielt.

Wir können es uns nicht versagen, auf die Worte zurückzugreifen, mit denen das langjährige Gemeinde-Ausschussmitglied Direktor Bobisut seinen Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes schloß. Die mit Begeisterung aufgenommenen, höchst ehrenden Worte lauteten:

„In der Brust des Herrn Stiger schlug und schlägt ein warmfühndes, treudeutsches Herz, dessen tiefe Empfindungen sich stets und allerorten offen geäußert haben. Herr Bürgermeister Stiger trug das ihm anvertraute, mit drei goldenen Sternen im blauen Felde geschmückte Banner der deutschen Stadt Cilli mit starker Hand und handelte stets, wenn ihn auch grimmschnaubende Stürme umdräuten, unerschütterlich im Sinne des mit dem Cillier Ehrenzeichen innig verbundenen Wahlspruches, der da lautet: „Haltet fest zur deutschen Treu und Sitte eurer Väter!“ — Meine Herren! Rein, ohne Fehl und Makel liegt nun das Banner wieder in Ihren Händen und wartet, von bestbewährter Kraft wieder erfaßt zu werden. Des Mannes aber, der für das Wohl und Gedeihen unseres geliebten Heimwesens seine besten Kräfte zum Opfer gebracht hat, wollen wir heute in dankbarer Verehrung gedenken und ihm das bescheiden, was ihm gebührt. Ehren wir ihn und wir ehren uns selbst, verleihen wir ihm das Höchste, worüber wir verfügen können: Ich meine — die Bürgerkrone!“

Auf dem städtischen Rathause weht die Trauerfahne, auch hat der Bürgermeister Herr Rakusch eine außerordentliche Gemeinderatssitzung einberufen, die zu einer Ehrung für den Dahingegangenen führen soll und über die wir an anderer Stelle berichten.

Das Leben ist der schwüle Tag, der Tod, das ist die kühle Nacht, es ist dunkel geworden, ein treuer deutscher Sohn seines Volkes wurde müde und hat ausgetreten, ausgerungen.

Evangelische Gemeinde. Heute am Sylvestersabend um 6 Uhr wird im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein für jedermann zugänglicher Jahres-schlus-Dankgottesdienst stattfinden. Morgen am Neujahrstage wird um 10 Uhr vormittags in Cilli öffentlicher Gottesdienst abgehalten werden. Mit Rücksicht auf das Hinscheiden des Altbürgermeisters Herrn Stiger wird der für Weitenstein auf den Neujahrstag festgesetzte Gottesdienst auf Sonntag verschoben.

Turnverein. Der Turnverein beteiligt sich korporativ an dem Leichenbegängnis seines verdienstvollen Ehrenmitgliedes Herrn Gustav Stiger und ersucht die Mitglieder sich vollständig im Versammlungsfokale (Turnhalle) um 2 Uhr nachmittags einzufinden.

Die Sylvesterfeier des Männergesangsvereines „Lieberfranz“ unterbleibt in Hinblick auf das erfolgte Ableben des Altbürgermeisters, Herrn Gustav Stiger.

Der Faschiverein gibt bekannt, daß die Sylvestersfeier nicht stattfinden kann, nachdem am nämlichen Tage der Altbürgermeister Herr Gustav Stiger verschieden ist.

Cillier Gemeinderat.

Im Nachhange zu unserem Berichte über die Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 19. Dezember d. J. berichten wir im Nachstehenden über den Voranschlag der Stadtgemeinde Cilli für das Jahr 1902; den Vortrag über diesen Voranschlag hielt der Obmann der Finanzsektion, Herr Alois Walland, welcher über das umfangreiche Elaborat, in fachgemäßer, von einem gründlichen und eingehenden Studium der Finanzlage der Stadt-gemeinde zeugenden Weise berichtete. Die Abstimmung erfolgte in der bisher üblich gewesenen Art, daß jene Posten, welche zum Vortrage gelangten und gegen die keine Einwendung erhoben wurde, als genehmigt betrachtet, über erhobene Einwendungen und gestellte Anträge aber besonders abgestimmt wurde.

Die einzelnen Titel wurden mit folgenden Schlusssätzen genehmigt:

Titel I, Verwaltung im Allgemeinen:

Erfordernis 50.271 K 76 h

Bedeckung 155 „ — „

Abgang . . . 50.119 K 76 h

Bei diesem Titel wurde der für Kanzleieinrichtung eingestellte Betrag von 80 K mit Rücksicht auf die erfolgten Neuanschaffungen und Renovierungsarbeiten gestrichen; ferner wurde der mit 600 K eingestellte Betrag für Remunerationen auf 300 K herabgemindert. Daß der Abgang dieses Titels im Jahre 1903 um 1375 K größer ist als im Vorjahre, findet seine Begründung in der Befolgung eines dritten Amtes (Aushilfs-) Dieners und in der Bewilligung von Dienstalterszulagen an 3 Sicherheitswachmänner.

Titel II, Verwaltung des städt. Vermögens:

Erfordernis 28.252 K — h

Bedeckung 61.948 „ 56 „

Ueberschuß . . . 22.696 K 56 h

Der Ueberschuß dieses Titels ist gegenüber dem Vorjahre ein günstigerer und ist dieses Ergebnis dem erhöhten Mietzinse für das Augmentations-Magazin und der Einstellung des ganzen Mietzinses für die Trainremise zuzuschreiben. Ad Titel II, Wert- und Schuld-papiere: Erfordernis 64.056 K 56 h ohne Bedeckung. In diesem Erfordernisse ist um nahezu 3000 K mehr veranschlagt als im Vorjahre, weil für die Verzinsung der Grundankaufs-Kapitalien vorgesehen ist.

Ad Titel II, Städtische Gefälle:

Erfordernis 4712 K — h

Bedeckung 17.100 „ — „

Ueberschuß . . . 12.388 K — h

Nach dem Berichte des Referenten liegt die Ursache, daß der Ueberschuß im Jahre 1903 nahezu um 1000 K weniger beträgt als im Vorjahre, darin, daß die Ausgaben für einen Mantner und den Hundefang größer sind, die Einnahmen bei den Mantgebühren und Hundesteuern voraussichtlich kleiner sein werden.

Der ganze Titel II schließt daher mit einem Erfordernisse von 97.020 K 56 h einer Bedeckung von 79.048 „ 56 „ sonach mit einem Abgange von . 17.972 K — h

Titel III, Straßen und Plätze, schließt mit einem Erfordernisse von . . . 15.320 K — h einer Bedeckung von 1500 „ — „ und mit einem Abgange von . . . 13.820 K — h

In diesem Titel wurde im Erfordernisse gegenüber dem Vorjahre um 3700 K mehr eingestellt, weil die Ausgaben für einen weiteren Straßensehler, für Pflasterungen und für öffentliche Bissforanlagen größere Beträge in Anspruch nehmen.

Titel IV, Armenversorgung und Sanitätspflege, schließt mit einem unbedeckten Erfordernisse von 4588 K.

Hierzu bemerkt der Referent, daß zur Deckung des Armenfonds-Erfordernisses, welches 1625 K beträgt, die Stadtgemeinde nur einen Beitrag von 3000 K zu leisten hat, d. i. um mehr als 4000 K weniger als im Vorjahre, nachdem das Erträgnis des vormals Kobian'schen, nun städtischen Hauses in der Neugasse, und die Zinsen des Bürgerversorgungshaus-Fondes in den Armenfond fließen. Die Sanitätspflegkosten bleiben unverändert.

Titel V, Feuerlöschanstalt, wird mit dem unbedeckten Erfordernisse von 1060 K genehmigt.

Titel VI, Schulen, Kultus, Kunst und Wissenschaft, schließt mit einem unbedeckten Gesamterfordernisse von 20.557 K 36 h und hat folgende Änderungen erlitten: für die Landes-Knabenbürgerschule wurde im Erfordernisse um 300 K mehr als im Vorjahre eingestellt und zwar für innere Einrichtungen, für Volksschulen erscheinen gegenüber dem Vorjahre um 1500 K mehr eingestellt, und zwar für die Erhaltung der Mädchenbürgerschule. Kunst und Wissenschaft wurden 500 K für „unvorhergesehene Auslagen“ eingestellt, in welchem Betrage auch für Anschaffung von neuen Uniformen für die Mitglieder der Musikvereinskapelle vorgesorgt ist.

Titel VII, Militär-Bequartierung, wird mit einem Erfordernisse von . . . 6280 K — h einer Bedeckung von . . . 3700 „ — „ und einem Abgange von . . . 2580 K — h genehmigt.

Titel VIII, Verschiedenes: weist ein Erfordernis von . . . 700 K — h eine Bedeckung von . . . 20.000 K — h und einen Uberschuß von 19.300 K auf.

Titel IX, Gemeindeumlagen, wird bei der Vorlage für die Bedeckung des Gesamtabganges behandelt.

Titel X, Durchlaufende Gebahrung, entfällt, weil die Ausgaben durch die Rückersätze gedeckt erscheinen.

Titel XI, Kredit-Operationen, wurde nichts eingestellt.

Titel XII, Pensionsfond, schließt mit einer Einnahme von 516 K.

Titel XIII, Schlachthausbetrieb, Erfordernis 13.644 K, Bedeckung 21.300 K, somit Uberschuß 7656 K. Hierzu bemerkt der Vorsitzende erläuternd, daß dieser Uberschuß nicht als ein Reingewinn der Stadtgemeinde anzusehen ist, sondern lediglich als ein Ergebnis der vorzüglichen Gebahrung, denn die Stadtgemeinde hat an Zinsen für das Anlagekapital jährlich 9000 K zu entrichten, daher sich noch immer ein Abgang von jährlich 1665 K herausstellt, weil die Zinsen in dem Voranschlage des Schlachthausbetriebes nicht enthalten sind.

Titel XIV, Bürgerversorgungshaus, beträgt das Vermögen 160.037-66 K, das Erträgnis bezieht sich auf 5921-92 K, welcher Betrag in den Armenfond fließt.

Titel XV, Städtisches Gaswerk; diese Anstalt liefert laut einem besonderen Voranschlage im Jahre 1903 einen Uberschuß von 8900 K, der der Stadtgemeinde zur Verfügung steht. Der Herr Vorsitzende betont, daß das erfreuliche Ergebnis, gleichwie beim Schlachthausbetrieb, der vortrefflichen Gebahrung des Verwaltungsausschusses zu danken ist. Er fühle sich bei dieser Gelegenheit angenehm verpflichtet, den Obmännern des Verwaltungsausschusses des städtischen Gaswerks und des städtischen Schlachthaus, Herrn Markus Trattnik und Herrn Fritz Wehrhan für die mühevollen, umsichtigen und vorzüglichen Verwaltung dieser Anstalten den wärmsten Dank der Stadtgemeinde auszusprechen, welcher Dankagung allgemein zugestimmt wird.

Im Hinblick auf die obigen Ausführungen bei den einzelnen Titeln ergibt sich für das Jahr 1903 eine gesamte Ausgabe von 158.411-68 K, welcher ein Bedeckung von 82.456-56 K gegenübersteht, daher der unbedeckte Abgang 75.955-12 K beträgt.

Die Finanzsektion stellt folgende Anträge: Es seien zur Deckung des Abganges von 75.955-12 K folgende Umlagen einzuhoben und zwar:

I. 40%ige Gemeindeumlagen auf die umlagenpflichtigen Staatssteuern pro 1903 per 106.050 K mit 42.420 K. Wird einstimmig angenommen.

II. 3%ige Umlagen auf die Hauszinssteuer per 588.471 K mit 42.420 K. Wird einstimmig angenommen.

III. Verzehrungssteuer auf den Fleisch- und Weinverbrauch im vereinbarten Betrage von 3600 K. Wird einstimmig angenommen.

IV. Die Auflage von 1 K für jeden verbrauchten Hektoliter Bier mit 8000 K. Wird ebenfalls angenommen.

Dem Gesamtabgange von 75.955-12 K entgegengehalten die Bedeckung von 71.674 K, verbleibt ein noch unbedeckter Abgang von 4281-12 K, welcher seine Bedeckung in dem Kassareste mit Ende des Jahres 1902 findet.

Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß der Abgang auch durch andere Einnahmen, welche in den Voranschlag nicht eingestellt, aber zuversichtlich zu erwarten sind, gedeckt werden wird. Der Voranschlag sei eben sehr gewissenhaft und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend verfaßt und werde, wenn nicht unvorhergesehene, außergewöhnliche Fälle eintreten, in keiner Weise überschritten werden.

Die Wärmestube in Cilli. Seit einer Reihe von Jahren besteht in Cilli ein Heim zur Hilfe hartbedrängter Familien, zum Schutze notleidender Menschheit; es ist kaum bekannt, wird leider nur zu wenig beachtet, und doch birgt es in sich die reichste Fülle bemerkenswerter edelster Handlungen. Es prunkt nicht mit seinem Namen, es nennt nicht die Namen derer, die in seinem schweren Dienste stehen, es zählt nicht die unzähligen Werke des Wohlthuns auf, die es verrichtet; es leistet nur in stiller Bescheidenheit Großes, Segensreiches, — und das adelt das traute Heim. Dem Menschenfreund aber, der das edle Streben des Heims voll erkannt hat, der sich hingerissen fühlt zur Bewunderung des uneigennütigen Gebahrens im Kreise der Betätigung echten Wohlthuns, kann es nicht verwehrt sein, daß er das Heim gleich an der Spitze dieser Zeilen nennt. Er tut dies aber nicht aus dem Grunde, um den achtbaren Personen, die sich durch ihr selbstloses Wirken in der Wärmestube hohe Verdienste sammeln, wohlverdientes Lob zu zollen, denn er weiß gar wohl, daß wahre Herzensgüte keines Lobes bedarf, — er tut es vielmehr deshalb, um die Aufmerksamkeit der vielen Wohlthäter, Gönner, Menschen- und Jugendfreunde, deren es in Cilli wohl genug gibt, auf ein Werk zu lenken, woran sie gewiß gern tätigen Anteil nehmen werden. Wie in früheren Jahren, so war's und ist es auch heute. Kaum hatte der grimmige Winter mit seinem harten Ungemach eingesezt, als sich schon die Pforten des gastfreundlichen Mutterstübchens aufthaten. Geneigter Leser, treten wir für einige Augenblicke in die Hallen inniger Nächstenliebe. Hier schalten und walten deutsche Frauen unverdrossen ihres schweren, aber freigewählten Amtes. Hell lodert das Feuer in großen Herden, in gewaltigen Töpfen aber brodelt und kocht es, und schwere Dämpfe erfüllen den weiten Küchenraum; auf breiten Tischen wird reichlicher Vorrat zum Kochen geordnet, geprüft, gereinigt, gesichtet und endlich das Mahl bereitet. Nun treten sie an die hungrigen Knäblein und Mädglein, gleich wie arme Vöglein, zum Futtertischchen. Sie kommen, weil es zuhause an Brot und warmer Kost mangelt, sie kommen, um hier den quälenden Hunger zu stillen, um sich satt zu essen; sie kommen wohl auch, um das, was sie an Brot erübrigen, den kleinen Bräderchen und Schwesterchen nachhause zu tragen. Und es ist keine kleine Schar, die da der warmen Nahrung harret und sie auch erhält; weit über zweihundert Kinder finden in diesem stillen Heim Vinderung und Labung. Keines der armen Kinder wird bevorzugt, keines übersehen; hier kennt man weder Glaubens-, noch Volksverschiedenheit, der Hunger tut unter jeder Marke wehe; das wird anerkannt, darnach wird gehandelt und das allgemeine Elend gelindert. Es ist das mildtätige deutsche Herz, das zum Dank von den völkischen Segnern noch verläßt wird, das sich hier offenbart. So gestaltet sich das Leben in der Wärmestube der Stadt Cilli jahrein, jahraus zur Winterszeit. Nur die unermüdete Tatkraft, gepaart mit vollster Hingebung, edelgesinnter Frauen ist imstande, allen Anforderungen, welche die Erhaltung der Wärmestube bedingen, gerecht zu werden. Man bedenke nur, daß die Braven sich nicht bloß mit der gewiß mit bedeutenden Schwierigkeiten verbundenen Herstellung von gesunder, nahrhafter Kost für so viele darbenende Kinder zu befassen haben, sondern daß sie dazu, was die Hauptsache ist, auch noch für die Beschaffung oder Be-

stellung von Lebensmitteln sorgen müssen. Das ist freilich mit großen Opfern verbunden, und in dieser Hinsicht sind die guten Frauen auf die Mithätigkeit jener Kreise der Stadt Cilli angewiesen, in welchen noch gesunder, offener Wohlthätigkeitsinn herrscht. Es darf auch mit Sicherheit angenommen werden, daß in diesen Kreisen der Ruf nach ausgiebiger Hilfe nicht verhallen werde. Hilfe kann geleistet werden durch Naturgaben oder durch Geldbeschaffungen. Vereine, Körperschaften, Gönner, Menschen- und Jugendfreunde, auf zur Hilfe! Wo die deutsche Frau des Guten waltet, steht der deutsche Mann ihr treu zur Seite. Ein alter Cillier.

Liedertafel. Die diesjährige Herbstliedertafel des Cillier Männergesangsvereines überraschte uns diesmal mit einem herrlichen Programm, in welchem drei ganz neue Lieder vorkamen. Die Einleitung bildete Ed. Kremers „Grüß an Steiermark“, welcher Chor mit voller Frische und Kraft vorgetragen wurde. Im darauffolgenden „Im Winter“, vom selben Schöpfer, bewiesen unsere braven Sänger, wie leicht und sicher sie das Empfinden des Komponisten wiederzugeben vermögen. Herrliches boten uns unsere Sänger in dem zwar bereits bekannten, jedoch stets sehr gerne gehörten Koschat'schen Liede: „'s Roserl vom Wörthersee“ in welchem besonders die zweite Strophe mit einem herrlichen Pianissimo gebracht wurde. Diesem folgte der Männerchor „Mädglein, hab' acht!“ von Gust. Wohlgemuth, ein echtes und rechtes Schelmenlied, das bereits am Sängerbundesfeste in Graz ungemein gefiel. Nicht endenwollenden Beifall weckte ein Kärntner Walzer mit Orchesterbegleitung, natürlich von Koschat „Am Wörthersee“. Das Lied ist eine herrliche Stimmungs- und Lautmalerei, bald neckt sich das Diabl, bald schmolzt sie und dazwischen jodeln die Duam und lärmten die Böller vom Kirchtag. Die vorzügliche Wiedergabe all der Feinheiten des Stückes führte zu solch stürmischem Beifall, daß der Verein sich entschließen mußte, das Kärntner Liebeslied und die Kirchtagfreuden nochmals auf die Zuhörer einwirken zu lassen. Die Zuhörerschaft erwies sich überhaupt unerfättlich und ruhte nicht eher mit seinem Beifall bis nicht die weiteren zwei Chöre „Stille Nacht“ und „Gretlein“, diese verliebte Hymne auf das Gretlein, das so schön wie der Sonnenschein ist, wiederholt wurden. Der Verein vermag auf die letzte Liedertafel mit berechtigtem Stolz zurückzublicken; der Sangwart, Herr Markhl, der seines verantwortungsvollen Amtes mit voller Hingabe an die Kunst waltet, hat dem Vereine neue Ehren eingeheimst. Zum Schlusse müssen wir auch der wackeren Cillier Musikvereinskapelle gedenken, die unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Schachenhofer wie gewöhnlich vorzüglich konzertierte. Aus der feingewählten Vortragsfolge heben wir mit besonderer Anerkennung die nur selten gehörte Ouvertüre „Wenn ich ein König wäre“, die herrliche Phantasie aus Hohenstein und die eigene Schöpfung des Herrn L. Schachenhofer Hochzeitssträußchen hervor.

Neujahrs-Entscheidungskarten haben bei der Stadtkasse in Cilli gelöst: H. Julius Ratusch samt Frau 10 Kronen, Graf Karl Studia 4, Gustav Rostock samt Frau 4, Herr u. Frau Leppel 4, Emilie Hausenbüchel 4, Georg Stoberne samt Frau 4, Alois Walland samt Frau 4, Gustav Schmidl 2, Michael Alziebler samt Frau 2, Karl Traun samt Frau 4, Fritz Rasch 3, Robert Zangger 2, Viktor Lichtenegger 2, Karl Ferjen 2, Anton Stoberne samt Frau 4, Josef Pallos 2, Henriette Mathes 2, Generalmajor Viktor v. Kiliß 4, Amalia Krainz 2, Josef König 5, Dr. Gregor Jesenko 2, Corina Seybold 2, Josef und Theresie Rebenuscher 4, Familie Jorjini 2, Max Rauscher 10, Wilhelm Lindauer, Ingenieur 2, Franz Hausbaum 2, Franz Gofleth Ritter von Werfstätten 10, Georg Gofleth Ritter von Werfstätten samt Frau 10, Anton Neubrunner samt Frau 4, Leopold Wambrechtshammer 2 Kronen.

Fünfundzwanzig

neue Ansichtskarten von Cilli sind soeben in der Buch- und Papierhandlung Fritz Rasch erschienen. Diese 25 Karten sind sämtlich nach neuen Aufnahmen in vornehmer Vervielfältigungsart (Bromsilberdruck, Preis 20 Heller ein Stück) hergestellt. Die Karten stellen dar: Cilli (Gesamtansicht), Cilli vom Steirerkogel, Herrngasse, Bismarkplatz, Rathausgasse, Burgruine, Partie an der Sann, Giselaspital, Blick gegen den Josefsberg, Sanneck und Burgruine, auf der Kapuzinerbrücke, Josefsberg, Stadtpfarrkirche (Hochaltar), Sanngasse, Hauptplatz, deutsches Studentenheim, Grazergasse, Stadttheater, Landwehrkaserne, Ringstrasse gegen Osten, Ringstrasse gegen Westen, Wokauplatz, Festwiese, am Wege zur Ruine.

Staatl. geprüfte Lehrerin

erteilt Unterricht in Englisch, Französisch und Klavier.

Anzufragen bei: 7853

C. Almoslechner

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Eigenbauwein!

verkauft von 56 Lit. aufwärts jedes Quantum

Sebastian Selischeg,

Cilli, Rathausgasse 16.

Dieselbst ist auch eine sehr schöne Wein-gartenrealität, am Schlossberge gelegen, 25 Min. von Cilli, sehr billig zu verkaufen. 7826

Die besten steirischen Selchwürste

liefert

W. Hauke, Schönstein

12 Stück um 2 K = 1 fl.

En Detail in Cilli erhältlich bei:

7843 **Otto Kuster**

Sogleich zu vermieten:

Schöne Wohnung

sonnseitig, mit drei Zimmern, Küche samt Zugehör in Gaberje Nr. 52, I. Stock. Anzufragen daselbst Parterre. 7821

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's**Pfeffermünz-Caramellen**stets sicheren Erfolg. Paket à 20 und 40 Heller. Niederlage bei: **Schwarzl & Co.,** Apotheke „zur Mariabild“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachfol., **M. Raucher,** „Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl Hermann** in Markt Tüffer. 7648**Schöne Wohnung**bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör. Zu beziehen mit 1. Jänner 1903. Anzufragen bei **Josefine Sima, Mühlhof.** 7803**C. Watzek's Wwe.**

Tapezierer-Geschäft

Hauptplatz 17 CILLI Hauptplatz 17

übernimmt alle Tapezierer-Arbeiten in und ausser dem Hause und empfiehlt Crin d'Afrique- und Rosshaar-Matrasen, sowie Polstermöbel stets lagernd zu den billigsten Preisen. 7823

Musikverein. Die diesjährige Hauptversammlung fand unter sehr reger Beteiligung am Montag, den 29. Dezember im Hotel „Erzherzog Johann“ statt. Herr Gerichtsssekretär Marktl eröffnete die Versammlung und begrüßte in erster Linie von den Erschienenen Herrn Bürgermeister Raksch und Herrn Vize-Bürgermeister Dr. Jesenko. Nach Uebergang des ersten Punktes der Tagesordnung auf den zweiten: „Bericht der Amtsführer“, übergab Herr Gerichtsssekretär Marktl den Vorsitz Herrn Obmannstellvertreter Schwarzl, und erstattete den Schulbericht, welchem wir folgendes entnehmen: Auch im heurigen Schuljahre hat die Schule recht bedeutende Fortschritte gemacht, wovon die letzte Schulprüfung, bei welcher auch größere Violin- und Klavierwerke zur Aufführung gelangten, das schönste Zeugnis ablegte. Diese Leistungen hat der Verein jedoch nur seinen ausgezeichneten Lehrkräften, Fr. Spiller, Herrn Ludwig und Moriz Schachenhöfer zu verdanken, wofür ihnen durch die Versammlung der beste Dank ausgesprochen wird. Herr Marktl gedenkt insbesondere des Fräulein Spiller, welche sich der großen und schwierigen Aufgabe unterzog, einen Bericht über die letzten fünf Schuljahre anzufertigen und wird ihr hierfür ganz besonders der Dank zum Ausdruck gebracht. Herr Marktl berichtet auch über die Kapelle, und weist auf die großen Verdienste des Herrn Kapellmeisters Schachenhöfer hin, die er sich in der kurzen Zeit seines Wirkens erworben hat. In Herrn Ludwig Schachenhöfer hat der Verein einen sehr würdigen Nachfolger gefunden, und kann sich der Verein dazu nur beglückwünschen. Auch der ganzen Kapelle, welche den Herrn Kapellmeister Schachenhöfer in jedder Weise bei seiner Arbeit auf das beste unterstützte, wird hierfür der Dank ausgesprochen. Ueber die Tätigkeit der Kapelle berichtet Herr Marktl, daß die Gasthauskonzerte in erfreulicher Weise zunehmen, und spricht den Wunsch aus, daß der Verein auch für die Zukunft in dieser Weise weiter unterstützt werde. Im heurigen Vereinsjahre wurden ferner ein Symphoniekonzert und drei Kammermusikabende abgehalten, welche sich eines recht regen Zuspruchs erfreuten. Herr Sekretär Marktl schließt seinen Bericht mit dem Danke an die löbliche Sparkasse, Gemeindevertretung, Land und Staat, für die in hochherziger Weise zugeführten Spenden. Herr Costa-Kuhn verliest den Kassabericht, welcher befriedigend zur Kenntnis genommen wird. Herrn Costa wird von der Vereinsleitung der beste Dank ausgesprochen für sein so aufopferungsvolles und uneigennütziges Wirken im Vereine. Nach Vorlesung des Berichtes des Herrn Verwalter Weiß, wird zur Wahl der neuen Vereinsleitung geschritten. Die Wahl, welche mittels Stimmzetteln vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Richard Marktl, Otto Schwarzl, Direktor Weiß, Rudolf Costa-Kuhn, Dr. Ernst Jaklin und August Pinter. Zu Ersatzmännern die Herren: Anton Paz, Karl Teppi und Abdalbert Kojan. Die Rechnungsprüfer wurden durch Zuzuf gewählt. Gewählt wurden Herr Bürgermeister Raksch und Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko. Zum letzten Punkte der Tagesordnung „Allfälliges“, spricht Herr Sekretär Marktl, indem er der löblichen Stadtgemeinde den Dank des Vereines ausspricht für die zugewendeten 200 Kronen zur Anschaffung einer neuen Uniform für die Kapelle. Herr Dr. Jesenko spricht im Namen des Vereines, der Vereinsleitung insbesondere aber den für den Verein sich vielfach verdient gemachten Obmann, Herrn Gerichtsssekretär Marktl, den besten und warmsten Dank aus. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

Schaubühne. Am Stefanitag gelangte auf unserer Bühne die stets gerne gehörte Strauß'sche

komische Operette „Eine Nacht in Venedig“ zur Aufführung. Wenn auch die Handlung dieser Operette nicht über das Niveau der anderen herauskommt — so ist doch die Strauß'sche Musik hier wohl die größte Anziehungskraft, die durch ihre vielen hübschen, bereits populär gewordenen Melodien die Zuschauer zu fesseln weiß. Die Darstellung derselben gelang recht gut und flott. Es wurde zwar vor Beginn der Vorstellung verkündet, daß Fräulein Zinsenhöfer heiser geworden sei — nichtsdestoweniger war ihre Anitta eine der besten Figuren. Durch besonders gutes Spiel wußte sie uns über ihre Heiserkeit, die sich übrigens nur in den höheren Lagen bemerkbar machte, hinwegzutäuschen. Besonderen Beifall erhielt ihr hübsches Duett mit Caramello: „Pellegrina Rondinella“. Auch Fräulein Paulmann's Agricola müssen wir erwähnen, deren Lied: „So ängstlich sind wir nicht“ stürmischen Beifall erntete. Daß auch Ciboletta gut war, braucht wohl bei deren Besetzung durch Fräulein Werkhutter nicht erst besonders betont zu werden. Was die männlichen Darsteller betrifft, so müssen wir an erster Stelle Herrn Lang nennen, dessen Pappacoda sehr gelungen war. Gediegene Leistungen sind wir ja bei Herrn Lang bereits gewöhnt; besonders loben müssen wir aber diesmal die Sorgfalt, welche er stets auf die Maske verwendet. Sein Pappacoda war wohl ein Original-Italiener; auch gesanglich erntete er ausgiebigen Beifall, besonders nach den Liedern: „Drum sei glücklich, sei selig, Venedig“ und: „Man steckt ein“. Der Barbier Caramello des Herrn Lerchenfeld war recht brav — besonders im Gesang; im Spiel erfordert dieser noch etwas mehr Agilität; seine Lieder: „Ach wie es herrlich zu schau'n" und das Duett mit Anitta (Pellegrina Rondinella) fanden lebhaften Beifall. Auch der Herzog des Herrn Rochell war gut, ebenso die drei Senatoren, die ihr gut Teil zur Belustigung der Zuschauer beitrugen. Nicht unerwähnt lassen dürfen wir diesmal den Chor, der zwar numerisch sehr gering war, doch im Verein mit den Solokräften sich recht gut hören lassen konnte.

Der Waffenschmied, dieses Meisterstück des Dichter-Componisten Vorzing, dieses Klassikers auf dem Gebiete volkstümlicher Opern, hat bei unserem Theaterpublikum entschieden einen guten Klang, denn das Haus war letzten Sonntag von Schaulustigen gefüllt. Das Stück stellt hohe künstlerische Anforderungen und es ist als ein wahres Glück zu bezeichnen, daß das Zusammenspiel zwischen Bühne und Orchester klappte, nachdem der Aufführung nur eine leichte Probe vorausging. Es ist dies jedenfalls ein Verdienst der Umsicht und Tätigkeit des Kapellmeisters Herrn Staps. Die Darsteller ernteten reichlichen, wohlverdienten Beifall. An erster Stelle müssen wir Herrn Hanö erwähnen, welcher durch seine sympathische Stimme und sein treffliches Spiel uns einen gediegenen Stabinger brachte. Sein Lied: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“ wurde durch lauten Beifall ausgezeichnet. Herr Ott hat uns bereits mehrfache Beweise seines Könnens gegeben und tat es auch diesmal als Graf v. Liebenau. Als Georg hat Herr Lerchenfeld diesmal beinahe sich selbst übertroffen. Der Ruf des Fr. Werkhutter als fertige Künstlerin ist als gefestigter bekannt. Man merkt es ihrem Spiel sofort an, wenn sie sich in ihrer Rolle nicht so ganz wohl fühlt. Ihre Marie war aber dennoch eine vorzügliche Leistung. Fr. Neston (Zementtraut) trug im Vereine mit Herrn Kammauf recht viel zur Erheiterung bei. Das Haus gab sich mit der Darbietung sehr zufrieden und zeigte nicht mit seinem Beifall.

Wahl der Sparkasse-Direktion. Sonntag, den 28. Dezember, war der neugewählte Ausschuß

der Gemeinde-Sparkasse Cilli zum erstenmal versammelt, um aus ihrer Mitte die Direktionsmitglieder zu wählen. Vor Beginn der Wahl gedachte der Ausschuß mit Bedauern des Rücktrittes des k. u. k. Obersten Herrn Krall aus der Sparkasseverwaltung und brachte ihm einhellig den Dank für seine opferwillige Mitwirkung in der Sparkasse-Direktion. In die Direktion wurden gewählt die Herren: Dr. Heinrich v. Jabornegg, Dr. Gregor Jesenko, Josef König, Dr. Josef Kovatschitsch, Max Raucher, Dr. August Schurbi, Viktor Schwab, Alois Walland, Franz Wilcher. Die Direktion wählte zu ihrem Obmann Herrn Dr. Heinrich v. Jabornegg und zum Obmannstellvertreter Herrn V. Schwab. Zum Obmann des Ausschusses wurde Herr Franz Wilcher und zu dessen Stellvertreter Herr Alois Walland gewählt.

Für Feiertage und Neujahr!

Alle neue Süßfrüchte und reinen Honig, Süssrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaicarum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

(Reil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Reil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

Wilhelm's

Kräutersaft

seit vielen Jahren ein beliebter

Hustensaft

1 Flasche K 2.50,

Postcolli = 6 Flaschen K 10

franco in jede österr.-ungar. Poststation, 7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker

k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Niederösterreich.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wohnort: erhältlich, direkter Versand.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich mein

Hotel „Stadt Wien“

an den Deutschen Spar- und Vorschußverein verkauft habe.

Indem ich meinen werten Gästen für das mir durch so viele Jahre geschenkte Vertrauen bestens danke empfehle ich mich
hochachtungsvoll

Maria Glaninger verw. Simonischek.

Der Deutsche Spar- u. Vorschußverein erlaubt sich hiemit höflichst anzuzeigen, daß Herr **Otto Ruster** mit 1. Jänner 1903 aus Gefälligkeit die Leitung des käuflich erworbenen

Hotel „zur Stadt Wien“

bis auf Weiteres übernommen hat.

Die Kohlengewerkschaft des
Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an

7845

Franz Zangger in Cilli.

Wohnung

im 1. Stock, mit zwei Zimmern und Küche ist zu vergeben. Anzufragen:
Gartengasse 19.

E. Jemm's altbewährte **Brustzeltchen** diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss
19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 30 Heller.

7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy.

Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme d. Voreinsendung des Betrages



Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3 jähr. Garantie, (eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 7822

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

E. HOLZER

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau, Stradom Nr. 18.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko — Agenten werden gesucht.

Dienstantrag.

Junges, deutsches Mädchen aus gutem Hause, das kochen, gut nähen u. sticken und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und sehr fleissig ist, sucht mit Jänner Stelle als besseres Stubenmädchen oder dergl. Anträge erbeten an **Rosa Prasch**, Maria Schutz a. Semmering 7827

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meter-zentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit K 1.72
„ Nusskohle „ K 1.40 } per 100 Kilogramm.

Versteigerungs-Edikt.

E 633/2
2.

Zufolge Beschlusses vom 30. November 1902, Geschäftszahl E 633/2 gelangen am **21. und 22. Jänner 1903 vormittags 10 Uhr** in **Schönstein** im Geschäftslokale des **Johann Končan** zur öffentlichen Versteigerung das gesamte **Manufaktur- und Spezereiwarenlager** im beiläufigen Werte von 8000 bis 10.000 K und einige **Zimmereinrichtungsgegenstände**.

Die Gegenstände können am 21. u. 22. Jänner 1903 in der Zeit zwischen 9—10 Uhr vormittags in Schönstein besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Schönstein
Abteilung II, am 30. November 1902.

Schweiger.

7865

Reform-Sect

gesunder, appetitanregender und effektvollster Flaschenwein für Hochzeiten, Hausbälle, Gastmahle etc.

1 Postkolli à 1 grosse Flasche 3 K, à 2 grosse Flaschen 5 K

franko per Nachnahme offeriert

7854

HANS DAKON, Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 22.

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harfen samt 3 Joch Grund ist um 6000 fl. zu verkaufen. Anskunft beim Grundbesitzer **Anton Vreßer**, am Josefberg bei Cilli Nr. 19. 7813

Junger Kommis

der Spezerei- und Manufakturbranche, tüchtiger Verkäufer, findet Aufnahme mit 1. Februar 1903. Gleichzeitig wird ein

Lehrjunge

aus gutem Hause aufgenommen. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 7853

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Spezialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien **C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.** Answärtige Aufträge schnellstens. 7094



Der **Gillier Turnverein** gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seines verdienstvollen **Ehrenmitgliedes, Herrn**

Gustav Stiger

Altbürgermeisters und Ehrenbürgers der Stadt Cilli.

Das Leichenbegängnis findet am 1. Jänner 1903, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Cilli den 31. Dezember 1902.

Der Turnrat.

7855

Hoch leben
die gemüthlichen Wirtsleute
Zöchling
in Gaberje samt Fräulein Tochter
Caroline.
Eine Tischgesellschaft.

7838

Betti Schocher
Maschinstrickerei
Franz Josef-Quai Nr. 3
empfiehlt sich zur Anfertigung von reizenden Kinderkleidchen, Unterröcken, Höschen, Sweaters, Damen-Jacken, Stutzen, Strümpfe, auch werden alle Arten Strümpfe auf das Billigste und Beste angestrickt. 7841

Die besten
Glückwünsche
zum Beginne des neuen Jahres
entbietet seinem hochverehrten Kundenkreise
Hochachtungsvoll
Franz Wallgruber.

7850

Die besten
Glückwünsche
zum
neuen Jahre
entbietet seinem hochgeehrten Kundenkreise und P. T. Gästen
Hochachtungsvoll
Franz Dirnberger.

Allen meinen werten Kunden und Gästen wünsche ein
glückliches Neujahr

und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Josef Rebeushek
Fleischhauer u. Hotelier.

7866

Allen meinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Hochachtungsvoll
Samuel Payer
Selchmeister.

7864



Der Verband „Deutschvölkische
Gehilfen Cillis u. Umgeb.“
d. B. d. A. „Germania“

entbietet seinen sehr geehrten Stiftern und unterstützenden Mitgliedern, sowie all seinen Gönnern und Freunden anlässlich der Jahreswende ein

herzliches Heil Neujahr!

7849

Der Ausschuss.



Der Gefertigte wünscht allen seinen Kunden und Gästen ein

glückliches neues Jahr

und bittet, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Anton Skoberne
Fleischer und Hotelier.

7852

Erlaube mir all meinen geehrten Kunden
die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel darzubringen.

Hochachtungsvoll

Johann Maier
Sodawasser-Erzeuger.

7847

Allen meinen verehrten Kunden von Cilli und Umgebung entbietet die

herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Ferdinand Rakes
Bäckermeister
Unterpöting-Cilli.

7839

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt hiemit
die betäubende Nachricht von dem heute erfolgten Ableben ihres hochverdienten, lang-
jährigen Obmannes, des Ausschusses und Direktionsmitgliedes des hochwohlgeborenen
Herrn

Gustav Stiger

Altbürgermeisters und Ehrenbürgers der Stadt Cilli etc.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Jänner 1903 um 3 Uhr nach-
mittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Cilli, am 31. Dezember 1902.

Die Freiwillige Feuerwehr in Cilli gibt hiemit die tiefbetäubende
Nachricht, daß ihr hochverehrtes Ehrenmitglied, Herr

Gustav Stiger

Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli

am 30. Dezember 1902 nach langem und schmerzhaften Leiden aus dem
irdischen Leben abgerufen worden ist.

Das Leichenbegängnis findet am 1. Jänner 1903, um 3 Uhr nach-
mittags statt.

Cilli den 31. Dezember 1902.

7857



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Pepper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

Assekuranz-, Bilder-

Loos-Agenten, Kolporteurs und
Personen jeden Standes können
7779 viel Geld
ehrlich und ohne Risiko dauernd ver-
dienen. Senden Sie Ihre Adresse an
Maximilian Fischer & Co. München.



Original
Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch
und jede Branche der Fabrikation.

Einfache Handhabung! — Große Haltbarkeit! — Hohe Arbeitsleistung!
Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen Techniken der modernen Kunststickerei. — Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen
Größen. — Lager von Stickseide in großer Farbauswahl.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Bahnhofstrasse Nr. 8 Cilli Bahnhofstrasse Nr. 8.

7693

PARIS 1900:
„GRAND PRIX“.
TETSCHEN 1902:
Silberne Staatsmedaille
(Meister Staatspreis.)

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1901 K 9.316.935-82.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erhaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübeln meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutunterdrückungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkämpfung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fliehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1-50 und fl. 2- in den Apotheken von Cilli, Bad Radhaus, Wind-Paradeberg, Wind-Geistig, Sonobitz, Rastitz, Windischgraz, Wollersdorf, Mittel, Gurtfeld, Mann, Polbach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

GASTRICIN

Ärztlich geprüft und erprobt.

Nur echt wenn die Schachtel diesen Deckel trägt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vom Magen und Darm die meisten Krankheiten herrühren, u. zu: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Magenbräusen, Krämpfe, nervöses Magenleiden, Magenverwässerung, Magen- und Darmkatarrhe, Erbrechen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz (Migrän), Zucker- und Nierenkrankheiten, Nieren- und Gallensteine, Gelbsucht, ja selbst Herzklappen u. Ohnmachtsanfälle, Angsterkrankungen, Nervenleiden, alle nervösen Erscheinungen sind fast ausschließlich Folgen schlechter Verdauung. — Ein neues Mittel, Weib. Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin, verleiht jede Verdauungsstörung u. erzielt sofortige Besserung bei Unbehagen, bei längerem, vorübergehendem Gebrauche vollkommene Heilung, bei vorhandenem selbst nach so veralteten Magenleiden, als auch deren Folgekrankheiten, die bisher allen Mitteln getraut.

Ohne ein Abführmittel zu sein, regelt es den Stuhl, verhindert die Bildung schädlicher Stoffe im Blut. — Für alte Leute und solche, die an schlechter Verdauung oder Appetitlosigkeit leiden, für Personen, die gerne fett, gut und viel essen, bei Krankheiten, für Personen, die eine gesunde Lebensweise führen, für solche die oft und viel reisen müssen, daher vor- (oder) haben, ist die Anwendung dieses Magenpulvers unerlässlich, und selbst kleine Kinder sollen es bei Verdauungsstörungen nehmen, da es bei über- raschender Wirkung vollkommen unschädlich ist. — „Gastricin“ soll in keinem Hause fehlen, insbesondere wo kein Arzt in der Nähe ist, auf Reisen, in Baracken, Kiosken, Dörfern u. s. w. — „Gastricin“ wirkt minutös und ist angenehm zu nehmen, da es sofort im Blute zerfällt.

7830

Zu haben in Dientl's „Kübler-Apothek“ in Graz, Hauptplatz 4, sowie in den meisten Apotheken. Hauptdepot Salvator Apotheke, Preßburg. Ein Gros bei den Medizinaldrogisten. Große Schachtel 3 Kronen, kleine Schachtel 2 Kronen, bei rekonmandierter Sendung 45 Heller mehr. Auf Verlangen Prospekt.

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen- mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Elisasatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,

ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen,

7587

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schrad-System)

ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vorletzte
Woche

Haupttreffer
40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

empfiehlt: 7759

J.C. Mayer

à 1 Krone

Laibach.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres 50h Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN E.

77-2

Die Unterzeichneten geben Nachricht, daß ihr lieber, guter Vater, Herr:
Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr

Gustav Stiger

Kaufmann und Ehrenbürger der Stadt Cilli

am 31. Dezember 1902, ¼ 2 Uhr morgens, im 55. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am 1. Jänner 1903 um 3 Uhr nachmittags von
der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Cilli, am 31. Dezember 1902.

Med. Dr. Eugen Negri
Schwiegersohn.

Gustav Stiger
Helma Negri, geb. Stiger
Kinder.

Emma Prossinagg
geb. Stiger
Schwester.

Waltraut und Walter Negri
Enkel.

Die Vorstehung des Handelsgremiums in Cilli gibt hiemit
die schmerzliche Nachricht von dem heute erfolgten Hinscheiden seines langjährigen, verdienst-
vollen Mitgliedes, des Herrn

Gustav Stiger

Kaufmannes, Altbürgermeisters und Ehrenbürgers der Stadt Cilli etc.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag den 1. Jänner 1903 um 3 Uhr nachmittags
von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus.

Cilli, am 31. Dezember 1902.

Tanzübungen. Anlässlich der in den Faschings-
tagen von den 1. u. 2. Unteroffizieren der hiesigen
Garatison und vom Graf Menstorff-Pouilly-Mi-
litar-Veteranen-Vereine veranstalteten Kränzchen
werden auch heuer die so sehr beliebt gewordenen
Wiederholungsübungen im Quadrille-Tanzen ver-
anstaltet. Die nächste dieser Wiederholungen findet
am Montag, den 5. Jänner, im großen Garten-
saale des Hotels „zum Mohren“ statt. Der Be-
ginn ist auf 8 Uhr abends festgesetzt. An den
jeweiligen Wiederholungsabenden wird stets der
nächste dieser Veranstaltungen bekanntgegeben werden.
Da diese seit einigen Jahren bereits vollständig in
das bürgerlich gesellschaftliche Leben unserer Stadt
übergegangen sind und bei den betreffenden Kränz-
chen stets einen glänzenden Erfolg bewiesen, dürfen
sie auch heuer wieder so zahlreich besucht werden
wie in den vergangenen Jahren.

Bestüberrnahme. Die Gutsheerrschaft Weiten-
stein nebst den landr. lichen Gütern Triebdorf und
Weinbühl, sowie die der Firma Josef Steinauer
gehörigen Industrien sind aus dem Verlasse der
Frau Theresia Mulley, geb. Steinauer, in den
Alleinbesitz des Herrn Eduard Mulley über-
gegangen.

Spenden für die Stadtkarmen. Herr Karl
Mörtl, Zuckerbäcker in Gills, spendete wie alljähr-
lich auch heuer Weihnachtsbrote der feinsten Gattung.
Herr Josef Orco spendete 13 Liter Eigenbauwein
guter Gattung. Die Verteilung an die Armen
nahm der Referent des Armenhauses, Herr Anton
Eichberger, persönlich vor, und es sei an dieser
Stelle den edlen Spendern für die hochherzige Tat
der warmste Dank ausgesprochen.

Bestwechsel. Das Hotel „Stadt Wien“,
Eigenthum der Frau Marie Glaninger, verwitwete
Simoonichg, wurde vom deutschen „Spar- und
Vorschuss Verein Gills“ käuflich erworben und erfolgt
die Uebernahme desselben mit 1. Jänner 1903.
Mit der Leitung des Hotels ist Herr Otto Kuster
betraut. Wir zweifeln nicht, daß sich dasselbe auch
fernerhin des starken Zuspruchs wie bisher erfreuen
wird, wozu gewiß der Umstand beitragen dürfte,
daß ihm der sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende
Herr Kuster vorsteht.

Warnung! Seit einiger Zeit treibt sich in
Steiermark ein ungarischer Geflügelhändler herum,
der einen schwunghaften Schwindel betreibt und
der auch Gills zum Schauplatz seiner Taten erkoren
hat. Darum aufpaß!

Aus dem Grazer Amtsblatt. Erledigungen:
Rangzettelbearbeiterstelle beim 1. k. k. Bezirksgerichte
in Schönstein. — Bezirks-Obersterzstelle in Steier-
mark. k. k. Besuche an das 1. k. k. Statthaltereipräsidium
in Graz. — Kundmachungen: Kuratelverhängungen
über: Katharina Sotosek, Franz Mihelin, Theresia
Broumke, Johann Sotosek und Johann Zupancic.
K. k. l. Bezirksgericht Mann. — Versteigerung der
Realitäten E. 3. 163 der K. G. Feschenzen am
16. Jänner 1903. K. k. l. Bezirksgericht Windisch-
Feistritz.

Neue Postamts-Praktikanten. Die Post-
und Telegraphen-Direktion hat u. a. den absolvierten
Obergymnasialisten Anton Klemenčič in Hr. Dreifal-
tigkeitkeit in W. B. und den absolvierten Lehramts-
Kandidaten Johann Bracko in Regau bei Zwanzgen
zu Postamts-Praktikanten ernannt.

Aufhebung der ärarischen Mauten. Mit
dem 1. Jänner 1903 tritt das Gesetz vom 19. Juli
1902 in Kraft, das die Aufhebung aller ärarischen
Straßen- und Ueberfahrtsmauten ausspricht. Nach
12 Uhr in der Nacht vom 31. Dezember 1902 auf
den 1. Jänner 1903 ist daher nirgends mehr in
Österreich eine solche Maut zu entrichten.

Blamage und kein Ende. Slovenische Ver-
nabere von deutschen Beamten haben eine wüthende
Schneißeljagd um Blamagen veranstaltet, anderwärts
kann die Sachlage nicht mehr aufgefaßt werden.
Auf den abgebliebenen Pfarrer Zickler folgt der
slovenische Reichsrats-Abgeordnete und deutsche Reichs-
ritter v. Berks, dem seitens des Ministers v.
Koerber eine so gründliche Abfuhr zu teil wurde,
daß man meinen sollte, dem Herrn von so charak-
terfester Gesinnung wäre für eine Zeit lang das zur
Straf-Bringen deutscher Beamten verleidet. Die
Zeit wird's erweisen.

Eine Hundertjährige. In Ratschach bei
Steiermark hat die Frau Josefine Koller, Grund-
buchführerwitwe, am 24. Oktober ihr hundertstes
Geburtsfest in voller Gesundheit und Geistesfrische
gefeiert. Sie ist so glücklich noch ohne Augengläser
die Zeitungen zu lesen und ohne Stock ihren Spazier-
gang machen zu können.

Stenographiekurs. Der Zweigverein Gills des
Verbandes alpenländischer Handelsangestellter errichtet
Mittheilung Jänner 1903 einen viermonatlichen Steno-

graphiekurs, System Gabelsberger, für seine Mit-
glieder und beehrt sich alle Herren und Damen, welche
an denselben teilnehmen wollen, hiezu höflichst einzu-
laden. Anmeldungen und Näheres bis 10. Jänner
1903 bei der Vereinsleitung oder dessen Obmann
Herrn August Eggersdorfer.

Schwere Verletzung eines Gendarmen. Aus
Luttenberg wird der „Gr. Morgenpost“ berichtet:
Am 24. Dezember nachmittags, kam der beim hier-
ortigen Advokaten Herrn Dr. Karl Großmann als
Solizitator angestellte Andreas Brabl in das Gast-
haus des Johann Baupotič in Luttenberg und zeigte
dem Sohne Alexander Baupotič einen neuen Re-
volver. Auch letzterer brachte seinen Revolver in das
Gastlokal, worauf beide (Brabl und Baupotič) die
Waffen besichtigten und die Preise derselben be-
sprachen. Ohne sich zu überzeugen, ob der Revolver
des Baupotič geladen ist, drückte Brabl dreimal den-
selben gegen den dort als Gast anwesenden Gen-
darmen Titular-Postensführer Josef Anushek ab. Als
nun Baupotič das viertmal den Revolver abdrückte,
ging dieser los und die Kugel traf den genannten
Gendarmen in die linke Wange. Das Geschloß drang
ohne erhebliche Verletzungen des Kiefers in den
Mund ein. Der Betroffene verlor das Bewußtsein
und kam erst später zur Besinnung. Nach Aussage
des Herrn Dr. Karl Ehloupek ist die Verletzung des
Gendarmen eine schwere. Die gerichtliche Anzeige
wurde erstattet. Der verletzte Gendarm ist vom 9.
Landes-Gendarmie-Kommando (Dalmatien) und in
Luttenberg krankheitshalber beurlaubt.

Theaternachricht. Die nächste Vorstellung
findet Donnerstag, den 1. Jänner 1903, statt. Zur
Ausführung gelangt „Im bunten Rock“, Lustspiel
von Schönhan und Freiherrn von Schlicht, welches
am deutschen Volkstheater in Wien mit durch-
schlagendem Erfolg gegeben wurde und noch heute
den Spielplan beherrscht. Auch an vielen Provinz-
bühnen, so in Graz, Laibach, wurde dieses seine
Lustspiel bereits erfolgreich aufgeführt.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des
engeren Ausschusses vom 23. Dezember 1902 wur-
den der Gemeinde Maria-Saal in Kärnten, dem
Bezirksausschusse in Rumburg und in Judenburg
für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der
Ortsgruppe Maria-Saal für das Reinertragnis der
am 14. Dezember 1902 veranstalteten Juleier, der
Frauenortsgruppe in Fürstfeld für das Ertragnis
einer Dilettanten-Theater-Vorstellung, der Orts-
gruppe Hohenstadt für den Ertrag eines Unter-
haltungsabends und das Ergebnis eines Verzeich-
nisses auf Zeugengebühren der Ortsgruppe Neustadt
o. Lafelsichte für die Hälfte des Reinertrages des
Familienabends vom 6. Dezember 1902, der Orts-
gruppe in Groß-Allersdorf für den Ertrag eines
Unterhaltungsabends der geziemende Dank abge-
stattet. Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt:
der Schule in Dittersbach ein Betrag zur An-
schaffung von Schulbüchern, der Suppenanstalt in
Niederlichwiese ein Erhaltungsbetrag, der Schule in
Rannay Schulgeld für arme Kinder und Bücher
und Schulschulmaterial, für die Schule in Lichtenwald
wurde der nötige Betrag für die angeordneten bau-
lichen Herstellung flüssig gemacht. Der Schule
in Schmitz sowie den Kindergärten in Schmitz,
Kumrowitz, Mödriz und Guffowitz wurden die er-
forderlichen Unterstützungsbeträge bewilligt.

Kupfervitriol für Weingartenbesitzer. Auch
im Jahre 1903 hat der steiermärkische Landes-
ausschuß die Vermittlung des Anlaufes des Kupfer-
vitrioles für die Weinbautreibenden übernommen
und stellt sich der Preis per 100 Kilo loco End-
station auf 46 K, daher wesentlich billiger, wie in
den Vorjahren.

Gerichtssaal.

Diebische Fleischergehilfen. Vorgestern standen
nicht weniger als fünfzehn Fleischergehilfen, die
bei verschiedenen hiesigen Fleischermeistern in Stellung
waren, vor dem Kreis- als Erkenntnisgerichte wegen
gemeinen Diebstahls, Gesellschafts-Diebstahls, schwerer
körperlicher Beschädigung und Hehlerei. Der in
unserer Stadt ungemein Aufsehen erregende Fall
wird in der nächsten Folge unseres Blattes eine aus-
giebige Besprechung finden.

Ausruf zur Burenhilfe!

Präsident Krüger hat in einem Dankschreiben
für die Einsendung des Rechenschaftsberichtes der
Deutschen Buren-Zentrale, München, seiner beson-
deren Freude Ausdruck gegeben, daß dieselbe ihre
Arbeit noch weiter fortsetzt, da die große Not immer
noch fortbesteht. Das Komitee nimmt noch bis Ende
Mai 1903 auf seinem Ch. & K. Konto 466 der Baye-
-

ischen Hypotheken- und Wechselbank, München, Gelder
gegen direkte Quittung entgegen und erinnert be-
sonders daran, daß auch viele deutsche Familien
in Südafrika vollständig ruiniert sind. Für diese
haben unsere deutschen Geistlichen in Südafrika
dringend um weitere Hilfe gebeten. Hauptsächlich
deshalb haben wir die Pflicht, die deutsche Wohl-
thätigkeit in der Zeit der Weihnachten an Südafrika
zu erinnern. Es gilt, nur noch einige Monate in
unserer Arbeit treulich auszuhalten.

Deutsche Buren-Zentrale,
München 23.

Nachtrag.

Gemeinderäthliche Trauerkundgebung für Al- tbürgermeister Stiger.

In besonderer außerordentlicher Sitzung ver-
lieh der Gemeinderat von Gills anlässlich des Ab-
scheidens des Altbürgermeisters und Ehrenbürgers
Herrn Stiger den Gefühlen tiefster Trauer Aus-
druck. Die Gemeinderäte hatten sich von ihren
Sitzen erhoben, als der Bürgermeister Herr Kufsch
dem edlen Toten die folgenden Worte widmete:

Was seine Freunde seit Monaten voll banger
Sorge erwartet hatten, ist heute früh zum traurigen
Ereignis geworden: Altbürgermeister Gustav Stiger
hat seine edle Seele ausgehaucht.

Nach einer Reihe von unendlich schweren
Tagen ist sein Wunsch erfüllt worden, „ruhig und
stille“ zu sterben.

Ein Leben voll Aufopferung und Treue, voll
Liebe für Gills, voll Hingebung für seine Freunde,
voll Ehrlichkeit, Arbeit, Selbstlosigkeit, erfüllt von
allen Bürgertugenden ein Leben voll Entschlossen-
heiten von unerfüllter Hoffnungen hat zu sein aufgehört.

Die treuesten, dankbarsten Gefühle aller, die
sich seines Wertes bewußt wurden, folgen ihm in
das Reich der Schatten, und seine Verdienste um
Gills bleiben unauslöschlich in der Geschichte dieser
Stadt. Ungeschmückt mit anderen Ehrenzeichen hat
er, vor wenigen Wochen noch hinwelkend an
Körper, doch stark am Geiste, leuchtenden Auges
seine treuen Kinder zur Seite die Liebesgabe der
Stadt entgegengenommen, in der der Adel, den sie
ihren Edlen verleiht, verbrieft ist.

Jeder, der es vermag, der des guten Willens
ist in Gills, wird morgen hinausziehen auf den
Gottesacker und mit den Gefühlen tiefster Nüchtern-
heit an seinem Tore die Worte lesen: „Hier endet Leid,
Verfolgung und Klage!“, dem Tore, daß sich
morgen aufstun wird, den Leidtragenden aller Stände.

Seine Seele hat in den letzten Tagen schon
nach die Ort der Ruhe und des Friedens ge-
sucht; wir werden unseren treuesten Freund zu den
anderen Unvergesslichen in die Muttererde versenken
sehen, die der feuchten Augen würdig waren, mit
welchen betrübte Menschen von fern und nah morgen
mit uns den schweren Weg zur letzten Ehre in Tat
und Geist beschreiten werden.

Wir haben uns versammelt, um heute für
uns und alle mißführenden Bewohner unserer Stadt
dem Schmerze Ausdruck zu geben und geloben, treu
die Wege fortzuwandeln zu wollen, die uns ein edler
Mensch gewiesen.

Der Bürgermeister teilte am Schlusse des für
den Vereinten so ehrenvollen Nachrufes mit, daß
derselbe in seiner letztwilligen Verfügung 10 000 K
für das Bürgerversorgungshaus gespendet habe.
Mit einem „Ehre seinem Andenken!“ schloß der
Bürgermeister die so würdig verlaufene Trauer-
kundgebung.

Tagesneuigkeiten.

Ehrenzeichen für Feuerwehrmänner. Ueber
Anrechnung des Salzburger Landesauschusses hat
der Vorarlberger Landesauschuß beschlossen, sich
gleichfalls bei der Regierung wegen Stiftung eines
staatlichen Ehrenzeichens für verdiente Feuerweh-
rsmänner zu verwenden.

**Ein kriegsgerichtlich verurteilter preussischer
General.** General von Baczmahy wurde wegen
Zweikampfes vom Kriegsgerichte seiner Division zu
dreimonatlicher Festungshaft verurteilt. Jedenfalls
ein aufsehenerregender, seltener Fall.

Zu viel des Guten. Der Afrikareisende Du
Chailu erzählt: Eines Tages bot ihm ein König
in Westafrika 753 junge Mädchen an. Du Chailu,
um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, machte dem
König begreiflich, daß, wenn er eine einzige von
ihnen heirate, die anderen alle beleidigt sein würden.
Der König gab ihm recht und schlug ihm vor, die
siebenhundertundfünfzig auf einmal zu nehmen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Beobachter. Sie werden mir doch nicht zumuten, daß ich mich aufrege, wenn das windische Intelligenzblatt vom Wutkoller gepackt wird und den Geiser herumspritzt. Heil!

Schriftleiter Seidl. Danke Dir von Herzen! Heil unserem Volke!

„Deutsches Blatt“, Brunn. Erwiderne Neujahrsgrüße herzlichst.

Maria-Rast. Verbindlichsten Dank! Erscheint in nächster Folge.

Grazien. Hat sich glücklich wieder eingefunden. Unkraut verdirbt nicht!

Vermischtes.

Eine klassische Frage mit mehr oder minder klassischen Antworten:

Was ist das Leben? (Macbeth bei Schiller.)

Das Leben ist der Güter höchstes. (Heine, Ideen.)

Das Leben ist der Güter höchstes nicht. (Schiller, Braut von Messina.)

Das Leben ist des Lebens Pfand. (Goethe, Die nat. Tochter.)

Das Leben ist kein Geschenk, das Leben ist eine Schuld. (Halbe, Walpurgistag.)

Das Leben ist ein Raub, das Leben eine Beute. (Rückert, Weish. d. Brahmanen.)

Das Leben ist ein Pensum zum Abarbeiten. (Schopenhauer.)

Das Leben ist ein Darlehen, keine Gabe. (Bodenstedt, Mirza-Schaffy)

Das Leben ist eine Rutschbahn. (Wedekind, Marquis v. Keith.)

Das Leben ist eine Krankheit. (Heine, Die Stadt Lucca.)

Das Leben ist eine Hühnerleiter. (Berliner Volksweisheit)

Das Leben ist ein Schwartenmagen. („Fliegende Blätter“.)

Das Leben ist doch schön. (Schiller, Don Carlos.)

Photographien auf dem Körper. Das Bild des Liebsten auf der Haut, und zwar auf dem Arm, über dem Herzen oder auf der runden Schulter zu tragen, ist eine der neuesten Launen, auf die hübsche Amerikanerinnen verfallen sind. Eine schöne Dame kam zuerst auf den Gedanken, das Bild ihres Mannes sich auf den Arm tätowieren zu lassen. Das hätten viele gern sofort nachgeahmt, wenn nur ein Verfahren gefunden werden konnte, bei dem das Bild nicht für die Ewigkeit dauert. Denn die Durchschnitts-Modedame liebt besonders die Abwechslung, es geht also nicht gut, auf den Arm ein Bild zu stemeln, das dem Wechsel der Zeit und den Wondlungen ihres eigenen Herzens widersteht. Schließlich fand ein Photograph ein Verfahren, das dieses schwerwiegende Bedenken beseitigte. Der Gedanke war zu originell, um das Monopol einer oder zwei Frauen zu bleiben, und in erstaunlich kurzer Zeit erschien denn auch ein Heer von jungen Damen aus der Gesellschaft, die auf ihrer Haut Photographien trugen.

Wenn man zerstreut ist. Der zerstreute Professor i. z. bekanntlich eine der beliebtesten Figuren der Witzblätter. Einen gelungenen Beitrag lieferte kürzlich ein berühmter Rechtslehrer in einer deutschen Universitätsstadt. Er wohnte der kirchlichen Trauung einer seiner Nichten bei. Als die Zeremonie zu Ende war und die Hochzeitsgesellschaft sich anschickte, das Gotteshaus zu verlassen, wandte sich der zerstreute Gelehrte an einen seiner Nachbarn mit der Frage: „Sehen Sie bis auf den Friedhof mit?“

Die sechs Tugenden der Frau sind nach einem französischen Blatte: Die Mäßigkeit, ohne welche alle anderen Tugenden verloren gehen; der Altruismus, der zur Liebe des Nächsten führt; die Aufrichtigkeit, die der Gerechtigkeit zum Siege verhilft; die Voraussicht, aus der sich die Sparamkeit und die Kenntnis des Reichthums entwickelt; die Großmuth, die dem Nächsten helfen läßt; der Mut, der besonders für die Erziehung unentbehrlich ist. Andere Tugenden sind: Liebe zur Arbeit, Güte, Lebenswürdigkeit, Treue, Ordnungssinn, Sanftmut, Geduld, Bescheidenheit, Ergebung, Würde, Wohlwollen, gute Laune und — Gesundheit.

Bei Tag fürchten wir uns nicht! Die Kinder zweier benachbarter amerikanischer Familien besprechen häusliche Angelegenheiten, wobei das eine Kind sagt: „Wird bei Euch auch gebetet?“ — „O ja, ich sage ein Gebet morgens beim Aufstehen, beim Mittagessen und beim Schlafengehen.“ — Und darauf das andere Kind: „Wir beten nur einmal bei uns; das ist nachts, wenn wir zu Bette

gehen. Bei Tag beten wir nicht, da fürchten wir uns nicht!“

Was ist ein Ehemann wert? Die Witwe des bei einem Eisenbahnunglücke in Newyork um's Leben gekommenen William Levis klagte die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz wegen des Verlustes ihres Gatten. Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Hauptverhandlung sprach ihr das Gericht die enorme Summe von 500.000 Kronen zu. Frau Levis kann nun wohl mit Recht von ihrem „teueren“ Seligen sprechen.

Ueber den Geburtsdag des Arvaters Adam haben schon die Theologen des Mittelalters gestritten, ohne jemals einig werden zu können. Jetzt weiß man aber ganz genau, wann der erste Mensch geboren wurde. Sir John Lightfoot, Vizekanzler der Universität Campridge, hat fünfzehn Jahre seines Lebens gebraucht, um dieses wissenschaftliche Problem zu lösen. Nachdem er zahllose biblische und andere Texte verglichen und unter Zuhilfenahme aller Kalender die schwierigsten Berechnungen aufgestellt hatte, kam er zu dem Schlusse, daß Adam am 23. Oktober 4004 vor Christi geboren worden ist. Da aber bei wissenschaftlichen Untersuchungen auch nicht das Pünktchen auf dem „i“ fehlen darf, rechnete Dr. John Lightfoot noch aus, daß die Geburt des ersten Menschen — wenn man den Schöpfungsakt so nennen darf — um 9 Uhr vormittags stattfand. Mit Adam wären wir also im Reinen, dagegen ist es noch nicht heraus, wann wir den Geburtsdag Coas zu feiern hätten.

Ein heiteres Geschichtchen wird aus Koburg mitgeteilt. In einem benachbarten Dorf hatte der evangelische Pfarrer schon lange seinen Aerger darüber, daß des Nachbarns Hühner seinen Garten aufsuchten und darin scharrten, um ihrer Nahrung nachzugehen. Aber so oft er auch den benachbarten Bauern aufforderte, seinen schadhafte Zaun, durch den die Hühner in den Pfarrgarten bequem Einlaß fanden, auszubessern, der Bauer tat nichts dergleichen. Eines Tages nun kam dem Pfarrer ein besonderer Gedanke. Er ließ sich von seiner Frau zwei Eier geben und schickte diese seinem Nachbarn mit einer schönen Empfehlung, die Hühner hätten die Eier in den Pfarrgarten gelegt. Der Erfolg war durchschlagend; denn am anderen Tage war der Zaun ausgebessert; fürchtete doch der Bauer, seine Hühner könnten noch mehr Eier in den Pfarrgarten vertragen.

Vergleich zwischen den Katastrophen von Martinique und Pompeji. Professor A. Bergéat kommt in einem Heft des „Globe“ zu dem Ergebnisse, daß die Ereignisse vom 8. Mai d. J. den Vesuvausbruch an Furchtbarkeit weit übertrafen. Der Vesuv überschüttete Pompeji mit einer etwa sieben Meter mächtigen Aschenmasse, die, abgesehen von den ersten größeren Geschossen, sicherlich in feuchtem, schlammigem Zustande niedergegangen ist. Die Eruption hat also die Stadt nicht in Brand gesteckt und die Verschüttung ging so langsam vor sich, daß es dem größten Teil der etwa 20.000 Seelen zählenden Bevölkerung gelang, sich zu retten. Nur wenige hundert Personen, die, vielleicht auf dem Krankenlager, in der Stadt zurückblieben, oder solche, die während der Katastrophe nach der Stadt zurückkehrten, kamen um. Der Mont Pelée aber vernichtete das blühende St. Pierre mit seinen 40.000 Menschen in wenigen Minuten, indem er eine Glutwolke aus heißer Asche und giftigen Gasen über die Stadt hinfegte. Die eigentliche Ursache der verheerenden Wirkung liegt in dem Umstande, daß der Hauptausbruch nicht auf dem Gipfel des Berges, sondern durch eine an dessen Südabhang gelegene alte Seitenpalte, den sogenannten Etang sec, geschah. Die ausgeschleuderten Massen wurden infolge dessen nicht senkrecht emporgeworfen, sondern schossen wagrecht hervor. Sie hatten deshalb nicht Zeit, auf einem langen, auf- und abwärts führenden Wege an der bei Eruptionen immer wasserdampfreichen Luft sich abzukühlen, sondern erreichten die unglückliche Stadt fast augenblicklich nach der Explosion in völlig unverändertem Zustande und mit ungeschwächter Gewalt. Die Berichte aller Augenzeugen stimmen darin überein, daß die schwarze, von Blitzen durchzuckte, ungeheure Wolke in annähernd horizontaler Richtung vom Mont Pelée auf die Stadt zuflügte. So lag St. Pierre am 8. Mai gewissermaßen gerade vor der Oeffnung eines Riesengehäßes, welches zerhäute Lava und halbflüssige weißglühende Schlacken ausspie. Die Anfangsgeschwindigkeit der dem Krater entweichenden Gase und Asche muß etwa doppelt so groß gewesen sein, wie diejenige eines von einem modernen Geschütz abgefeuerten Geschosses, d. h. über 1000 Meter in der Sekunde. Aus der hori-

zontalen Fluglinie erklärt sich auch der der Aschenwolke unmittelbar vorausgegangene Orkan, der die im Hafen liegenden Schiffe beinahe zum Kentern brachte, ihre Schornsteine und Takelung umstürzte und selbst Geschütze zur Seite geschleudert haben soll. Er war kein Tornado, wie man vielfach angenommen hat, sondern nur eine Folge des durch die Explosion verursachten Luftdruckes.

Ueber das Verschwinden des Lachens hat Prof. Sully ein dickes englisches Buch veröffentlicht, ein Plaidoyer für die herzhafte Heiterkeit, das ganz ernst zu nehmen ist. Die Ausführungen beziehen sich zwar auf England, haben aber auch in mancher Beziehung für unser Kulturleben Gültigkeit. „Es scheint ziemlich sicher“, schreibt Sully, „daß die Abnahme der Volksheiterkeit nur ein Teil einer größeren Veränderung ist, des allmäligen Verschwindens der Munterkeit, einer gänzlichen Hingabe an den Geist des leichten Frohsinns. Das sieht man nicht nur in der gezwungenen Heiterkeit der prächtigen modernen Pantomimen und anderer Schaustellungen, sondern auch in der Aenderung unserer Sports im Freien. Wo ist der Spaß und die Heiterkeit bei den heutigen Fußball- und Cricketpartien?“ Nach Professor Sully lachen die Leute heute nicht mehr so laut und lange wie sonst; in der vornehmen Gesellschaft verschwindet das Lachen schnell und nur in den Mittelklassen versteht man noch zu lachen. Der Grund liegt nach seiner Meinung in dem hastigeren Vordrängen der Menschen, in dem Eifer, auf der Leiter des Reichthums nach oben zu steigen, und in der damit verbundenen Unzufriedenheit, die die Fähigkeit lödet, sich mit ganzem Herzen einfachen Vergnügungen hinzugeben. „Es bleibt dann nur noch ein gezwungenes Lachen mit etwas wie Müdigkeit übrig. Es ist, als ob die Menschen nicht Zeit zum Lachen hätten. Sogar bei geselligen Unterhaltungen findet man Männer und Frauen, die auf eine trübselige Herausforderung nur spärlich lachern und auch das noch sofort unterdrücken. Die armen Seelen können sich nicht einen Augenblick von dem Chaos der gesellschaftlichen Ansprüche, die sie verfolgen, frei machen.“ Sully plaidiert also baredt für die Bewahrung des ehrlichen Lachens. „Wer ein frohliches Lachen erzeugt, erhellt die Welt. Fruchtbarkeit in Scherzen kann einen Mann zum Wohltäter der Menschheit befähigen. Nichts befördert die Sympathie mehr, als gemeinsam zu lachen. Wenn in der Familie eine vernünftige Freiheit besteht, über die Schnitzer der anderen zu lachen, so erhöht das die Liebe. Der Grund dafür ist, daß man das höchste Gefühl der Sicherheit unserer Anhänglichkeit hat, wenn man sich gegenseitig auslacht.“

Was kosten die stehenden Heere? Die „Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“ hat eine Ausstellung über die Heeresausgaben der europäischen Hauptmächte in Jahre 1900 gemacht, die deutlicher, als alle Worte es vermögen, den Beweis erbringt, wie der „bewaffnete Friede“ den Volkswohlstand untergräbt. Ziffern sprechen eine deutliche, nicht abzuleugnende Sprache. Die Ausgaben betragen: in England 1810 Millionen, in Rußland 1291 Millionen, in Frankreich 978 Millionen, im Deutschen Reich 969 Millionen, in Oesterreich-Ungarn 488 Millionen, in Italien 470 Millionen, in Spanien 171 Millionen, in Schweden-Norwegen 108 Millionen Kronen. Wenn man hierzu noch die Zinsen der durch Krieg und Rüstungen hervorgerufenen Schulden hinzurechnet, so ergibt sich die stolische Summe von 11.707.653.100 Kronen, das ist die Hälfte des gesamten europäischen Einkommens. — Und doch werden die Träume der „Friedensfreunde“ so lange nicht in Erfüllung gehen, als die Menschen nicht zu „Engeln“ geworden sind.

Der „Feminismus“ macht immer mehr Fortschritte. Es gibt weibliche Aerzte, Advokaten, Richter u. s. w., aber „Matrosinnen“ existierten bisher noch nicht. Nun ist auch diese Lücke ausgefüllt. Ein Mädchen aus dem Orte Saint-Basile-la-Pongue (Dep. Manche) meldete sich bei dem dortigen Hafenkommissär mit dem Ersuchen, als Matrose in die Liste eines Fischereiflotten eingetragen zu werden. Dieser noch nie dagewesene Fall ging bis vor den Marineminister, der ihn in bejahendem Sinne entscheiden zu können glaubte. Ein Vorbehalt wurde indes gemacht: die Antragstellerin könne zwar als „Matrose“ eingestellt werden, dürfe jedoch niemals in einen höheren Posten, wie den des Steuermanns oder gar Kapitäns, aufrücken. Nach den bisherigen Erfolgen der Frauen wird die Einschränkung wohl im Laufe der Zeit auch noch aufgehoben werden.